

BVG

A) NACHWORT ZUM 1987 KONZIPIERTEN; JETZT IM MÄRZ 2013
INS INTERNET GESTELLTE DIOKLETIAN DRAMA, ALS
VORWORT ZUM NEU ERSTELLTEN VII. TEIL MIT DIALOGEN
ÜBER DIE ROLLE DES BUNDESVERFASSUNGSGERICHTES
.Siehe dazu die Internet-Übertragung unter der Rubrik: "Dramen und
Einakter.

B) KONTEMPLATIONEN ZUR EUCHARISTIE (S.16)

C) VII. AKT DES DIOKLETIAN-DRAMAS. WIEDERGEURT DES
DIOKLETIAN IM PRÄSIDENTEN DES BVG ZURZEIT DES 21.
JAHRHUNDERTS (S.22)

A)

NACHWORT.

Der letzte Einakter:als originelle Variation des Spiels um Diokletian wurde soeben, März 2013, frisch konzipiert. Indem wir z.B. unsere Bundesverfassungsrichter/innen auf die Gefahr verweisen, nolens volens sich in der Rolle eines wiedergeholten, im symbolischen Sinne wiedergeborenen Diokletians wiederzufinden, zeigt sich darin u.a.: die Geschichte wiederholt sich pausenlos in ihren Grundthemen, und deren Gestalterinnen und Gestalter, um gleichzeitig und gleichräumig ihrem Gegenpol, dem der unentwegten Wiederkehr des miteinander Ähnlichen im jeweils modernen-verschiedenartigen oder auch verschiedenunartigen Gewand gerecht werden zu können, wobei die Eindringlichkeit der Variation in zeit- und raumbedingter Originalität auf den ersten Blick den Eindruck aufkommen lassen kann, es handle sich diesmal um etwas grund- oder abgrundstürzendes Neues. Das ist analog dazu, wie ewig gültige Themen in ihren jeweils modern gewordenen Erscheinungsweisen unbeschadet ihrer Sempiternität in einem der Wandlungen bedürfen, um ihren in Ewigkeit unausschöpfbaren Gehalt unter neuer Perspektive in Erscheinung treten und in seiner Sinnlichkeit und Praktikabilität ideal und ideel Geistseelisches zum Aus-Druck kommen und verständlich werden zu lassen... Hier erklärt sich, warum absolut Unerschütterliches in einem 'auch' mit Relativität verbunden sein kann, um des Unbedingten willen sogar muss. So steht z.B. am Anfang der Geschichte das Matriarch mit seinem Vorrecht fürs Mutterrechtliche, mit seiner Bevorzugung der Jüngstgeburt, da dieses noch am stärksten Kind geblieben ist,, dem im Laufe der Zeiten der Wandel zum Patriarchat und dessen Bevorzugung der Erstgeburt folgte, bis heutzutage die Synthese beider spruchreif wird,

deren Ausgestaltung in Kirche und Staat ein Hauptanliegen zu sein hat.. Das zeigt, wie an sich unveränderliche, weil sogar ewig gültige Werte in einem der Relativität ausgesetzt sich sehen,, weil eben nur im Wandel der voller und voller werdende Wahrheitswert verständlich werden kann, daher auch im Sinne der Heraklitianischen und Hegelschen wie auch marxistischen Dialektik Ausgleich der Gegensätze auch im Bereich des Idealen und Ideellen gewonnen werden kann. Das ist Natur, auf der übernatürliche Gnade vollendend aufzubauen beliebt, daher Jesus Christus lt. Johannesevangelium seinen Jüngern bedeutete: Ich kann euch derzeit nicht in die volle Wahrheit einführen, da ihr sie noch nicht verkraften könnt; zu spruchreifgewordener Zeit wird die gottmütterlich-allerseeligste Ruah euch helfen, diesem Miteinander von Beharrung und Wandlung gerecht zu werden, was heutzutage z.B. das Priesterinnen-tum der Frau aus der Vergangenheit adventistischer Heidenwelt aufgreifen und wie nicht wenige andere Vollendungsgehalte christlich taufen kann. Diese geschichtliche Prozedur ist schliesslich in letzter Instanz analog zu einer in der jenseitigen Ewigkeit anhebenden Prozessualität, die irdischen Werdegang fortsetzt in der seelisch-intuitiven Anschauung Gottes als des absoluten Wertekosmos in Person, damit in der Weiterführung der geistig-abstrakten, wissenschaftsbefliessenen Erkenntnis des Göttlichen, der auf dem Fusse die Praxis politischen Gottesstaates folgt, die alle als Kultur und Politik ihre typischen Vertreter und Vermittler haben. Daruf verweist uns ebenfalls der christlich-augustinische Gottesstaat, der im Jenseits das Urbild darstellt, dem wir hienieden so ebenbildlich wie nur eben menschenmöglich werden sollen, der uns darüber nur mit Gottes Gnade ein wenig realistisch werden kann. Gottesstaatliches Bemühen hienieden ist bestrebt, die uns gewordene Offenbarung über prinzipiell bereits erstellte Weltall- und Menschheitserlösung immer konkreter werdenzulassen, damit das prinzipiell wiedergewonnene Paradies immer konkreter und damit immer realistischer werden kann, was freilich mühsam und da auch nur in Ansätzen gelingt, da menschliche Freiheitskapazität zur Mitarbeit mit gebotener Gnade gerufen ist. Wer sich Christ nennt, stellt sich vor als Stellvertreter Christi - wie unvollkommen das zumeist nur gelingt, ist hinlänglich bekannt. Der Welterlöser muss eben höchstpersönlich wiederkommen, damit unter seiner gottmenschlich regelnden Allmachtshand sein Erlösungswerk nun auch handgreiflich und augenscheinlich praktiziert werden kann. Christliche Gottes- und deren Menschenliebe findet sich in ihrem hoffnungsvollen Glauben bestärkt durch die Offenbarung über die baldige Wiederkehr des Menschheitserlösers am Ende der Welt. Wenn es ohne die Realität dringend erhoffter Wiederkehr nicht gelingen kann, beweist uns das, wie dieser Erlöser als Mensch gewordener Gottessohn das allein genügsame

Sühneopfer zelebrieren konnte, wie unsere Unzulänglichkeit ebenfalls beweist, wie erbsündlich verkommen und schwach wir als Erbsünder geworden sind, wie bedürftig einmaliger Erlösungstat.. Auch da gilt: in menschlicher Schwäche erweist sich aufs machtvollste Gottes Allmacht. Wie ohne deren gnädigen Beistand unser Selbsterlösungswerk zum Scheitern verdammt, das beweisen alle Versuche von Menschen und Völker, aus eigener Kraft das verloren gewusste Paradies herzustellen. Letzten eklanten Beweis lieferte der zusammengebrochene Kommunismus, in unseren Tagen der Kollaps des Kapitalismus, deren Weltenplanungen in ihrer Praxis nur allzuoft mehr eine Hölle als einen Himmel auf Erden bescherten.. Sagt der Völkerapostel: Ich kann alles in Dem, Der mich stärkt, involviert das: ich kann nichts, nichts Gescheites ohne die alles entscheidende göttliche Gnadenhilfe als die allerstärkste Kraft.. -

Anlässlich der endgültigen Wiederkehr des gottmenschlichen Menschheitserlösers zeigt sich erneut, diesmal aufs anschaulichste, die unzerreissbare Polarität von Individuum und einer Gemeinschaft, die zuallerletzt die Weltgemeinschaft der universalen Menschheitsfamilie ist. Nach dem Tode eines Menschen und dessen Übergang zur persönlichen Unsterblichkeit erfolgt das entsprechende persönliche Gericht über den Verstorbenen, erfolgt damit jeweils ausgleichende Gerechtigkeit, sei es im Sinne der Belohnung des Gerechten oder der Bestrafung des Ungerechten, was am Ältesten Tag der Erbsündenschöpfung als Jüngster Tag der Neuen Schöpfung seine universale Auswirkung und Bestätigung findet, womit sich erfüllt jener Sinn der Geschichte des Einzelmenschen sowohl als auch der Menschheit, mit der der Sinn unseres Lebens steht und fällt. Seit jeher gab es denn auch das Postulat nach ausgleichender Gerechtigkeit nach dem Tode für den Einzelmenschen- fügen wir hinzu der Weltgeschichte überhaupt, galt diese als - ein axiologischer Beweis für die Notwendigkeit des persönlichen Weiterlebens nach dem Tode, so dann auch der je und je individuell eigenständigen Rassen und Völker und Wohnplanetenbewohner in all ihrer astronomischen Mannigfaltigkeit. Nicht uninteressant dürfte in diesem Zusammenhang die uns über ein Medium mitgeteilte Aussage des Dämons Caligula sein, die jenseitige Läuterungsstätte würde den Abschluss der Weltgeschichte der Menschen eine geraume Weile überdauern. Es ist in der Tat leicht einzusehen, wie im Endgericht als Abschluss aller voraufgegangenen individuellen und allgemeinen Gerichtsentscheide als letztgültiges Gottesgericht viele Menschen - analog zur voraufgegangenen Geschichte - die meisten Menschen noch jener Läuterung bedürfen, ohne die Zutritt zum Himmel nicht möglich ist, leider in Ewigkeit nicht für die, die das Endgericht zur ewigen Hölle verdammen musste., von denen möglichst viele Menschen doch noch zu retten Hauptaufgabe aller Seelsorge sein muss, nicht nur der

priesterlichen, wenngleich dieser im besonderen Maße. Sagte eine Seherin Fatimas, viele Menschen gehen verloren, weil sich niemand für sie aufopfert und für sie betet, involviert das: Menschen, hoffentlich nicht wenige, können gerettet werden. So beten gläubige Fatimaverhörer: "O mein Jesus, verzeih uns unsere Sünden, bewahre uns vor dem Feuer der Hölle, besonders jene, die Deiner Gnade am meisten bedürfen."

Ein, im letzterstellten VII. Akt unseres Lesedramas um Diokletian aufgeworfenes Problem für unser oftmals reichlich problematisches Bemühen um Annäherung an wirklich gelingenden Gottesstaat christlich-augustinischer Idealität begegnet uns in der inzwischen aktuell gewordene Diskussion um die sog. Homo-Ehe, die natürlich christkatholischer Ehemoral als unnatürlich und entsprechend inakzeptabel erscheint, deren Weltenplanung von dem soeben neu gewählten Papst Franziskus I. prompt mit dem Epitheton 'Teufelswerk' verurteilt wurde. Nun, Jesus Christus wirkte sein erstes Wunder - das lt. Evangelium seine Jünger an ihn glauben liess - mit der Verwandlung von tristem Wasser in Fülle edlen Weins auf der Hochzeit zu Kana, übrigens auf Bitten seiner Mutter, die bemerkte, wie den Hochzeitleuten der Wein ausging, diese also wohl zu jenen armen Leuten gehörten, deren sich der neue Papst besonders annehmen möchte, wofür vornab schon sein Papstname Franziskus programmatisch ist. Die Hochzeitsfreude in Kana konnte durch dieses in des Wortes voller Weise 'wunderbare' Geschenk vor peinlicher Verlegenheit bewahrt bleiben. Als ich mich nun bei Bekannten erkundigte, ob der Herr Jesus wohl auch auf einer Homo- oder Lesbenhochzeit erschienen wäre, um diese mit einem so gnadenreichen Geschenk zu bedenken, kam wie aus der Pistole geschossen die Antwort: bestimmt nicht! Der Heilige Vater als Franziskus I. wird wohl nichts dagegen haben.

Da gewahren wir gleich erwähnte schwierigere Problematik: Von Nachbarn hörte ich kritisch sagen: der neugewählte Papst ist auch nur konservativ, daher von ihm ebensowenig wie von seinen Vorgängern Bahnbrechendes zu erwarten sein wird. Was wir da vorliegen haben? Das alte Dilemma! Weil die Kirchenoberen oftmals hyperkonservativ sind auf Gebieten, wo avantgardistische Fortschrittlichkeit im Interesse der kirchlichen Zukunft läge - z.B. bezüglich der heutzutage spruchreif gewordenen Priesterinnenweihe der Frauen, bezüglich der Einräumung der Möglichkeit freiheitlicher Familienplanung, bei sorgfältigerer Abwägung des Urteils über Ehescheidungen - deshalb werden diese Kirchenvertreter auch da nicht ernstgenommen, wo es angebracht sein dürfte, dringend sogar. Beizupflichten ist gewiss der prinzipiellen Ablehnung der 'Abtreibung', von Sonderfällen selbstredend abgesehen. So auch der Homoeh? Um Beantwortung dieser gewiss

heiklen Frage bemüht sich letzterstellter Einakter, in dessen Verlauf die Argumente nach Art platonischer Dialoge, aber auch z.B. nicht weniger gehaltvoller und entsprechend interessanter Fernsehduelle, abgewogen werden. Wir können hier also im wesentlichen auf Wiederholung verzichten. Was meinen persönlichen Standpunkt anbelangt, neige ich doch eher jenen zu, die der Home-Ehe kritisch gegenüberstehen und daraus für die Zukunft nichts sonderlich Gutes erwachsen sehen. Lies eben besagten Einakter! Dieser legt nahe, wie die Entwicklungsschübe sich nur langsam, jedoch sicher vollziehen, um zuletzt - entweder zuguter- oder zuschlechtert - schnell und sicher zum Hochsprung auszuholen.- Das erinnert mich an ein persönliches Erlebnis, das vor Jahren in Verbindung mit einem erstmaligen Besuch des Geburtshauses der Jeanne d'Arc in Frankreichs Domremy sich abspielte. Es zugesellte sich uns, meiner Frau und mir, ein harmlos erscheinender Mann, der sich gleich uns zu einem Besuch des Geburtsdorfes der heiligen Jeanne d'Arc bewogen fühlte, sich vorstellte als Operndirigent aus Basel, wo zur damaligen Zeit JOHANNA AUF DEM SCHEITERHAUFEN aufgeführt wurde. Dreimal kam es zu einem Treff mit dem angeblichen 'Dirigenten', der sich auf ein Gespräch mit uns einliess. Als ich ihn als 'Touristen' aufforderte, doch auch einen nahegelegenen Ort aufzusuchen, wo die Jeanne d'Arc so Geschichte gemacht hatte, wie ich es Jahre vorher in einem Drama geschildert hatte, winkte er ab, verschob solche Visitation auf einen späteren Zeitpunkt, wobei er - einmal nur, da aber unverkennbar deutlich - die Stimme hob, um zu sagen: Später. "Das mache ich mit kleinen Schritten!" - Glücklicherweise wieder nach Bonn zurückgekehrt, kam mir auf mysteriöse Weise - lies frühere Tagebuchaufzeichnungen - ein mit aus der Türklinke entgegengesprungenes Papier zu, auf dem vermerkt stand, der 'Dirigent' aus Basel sei soeben gestorben. Ich recherchierte im Internet, sah dort den Regisseur abgebildet, pflichtete meiner Frau bei, als diese spontan befand, das war nicht der, der sich als solcher bei uns in Domremy vor unserem Quartier vorgestellt hatte. mit dem Bescheid, er wolle sich zwecks Aufführung der Oper über JOHANNA AUF DEM SCHEITERHAUFEN an Ort und Stelle kundig machen. Nocheinmal später bekamen wir zu wissen, dieser Mysteriöse sei niemand Unheimlicherer als Graf Teufel, als Luzifer gewesen, der mich, wäre es nach ihm gegangen, mich am liebsten totgeschlagen hätte. . Dabei sassen wir mit ihm im Taxi zusammen, unterhielten uns, wobei er mir bescheinigte, ich sei ein Kenner der Jeanne d'Arc usw., als wärs ein normaler Zeitgenosse. Rückblickend freilich erschien mir die Aussage "ich mache das mit kleinen Schritten" in ganz neuem Licht, luziferischem, versteht sich - Wo das Irrlicht das ehemals christliche Abendland demnächst landen lassen kann? Nicht zuletzt in der Islamisierung und der Hinkehr zum Buddhismus, wie heute bereits

pseudomystisches sog. New Age mit seinem Obskurantismus gangundgabe ist. Nach dem Abfall der Abendländer springt neuheidnische Religiosität in die entstandene Vakanz. Der Mensch ist nun einmal 'auch' auf angeborene Religiosität hin angelegt, welche Veranlagung mit ihrer Begabung wie jede andere ihr Ausdrucksfeld sucht. Was meiner Natur ist, will ich ausleben - wie ich es praktiziere, das liegt nicht zuletzt in Händen meiner persönlichen Freiheit. Nicht steht es mir frei, völlig areligiös zu sein; so sahen wir z.B., wie sich beiunszulande die Liberalität verabsolutiert, infolgedessen eine neue Staatsreligion wird, deren Hohenpriester/innen zu werden sich unsere Verfassungshüter/innen hüten sollten. Auch solch ein Prozess vollzieht sich - zunächst! - 'mit kleinen Schritten', zunächst beinahe unmerklich. Doch auch solche Evolution beschleunigt sich, um zuletzt ihren revolutionären Durchbruch zu erzielen, eben von 'kleinen Schritten' zum Hochsprung zu kommen.

In letzter Zeit predigten Bewegungen wie der Kommunismus und die Nazis Antichristentum, bildeten damit aus das Gegenextrem zum Staatskirchentum früherer Zeiten oder auch zum islamischen Gottesstaat. Da wird jedesmal der Weisung Jesu Christi entgegengehandelt, dem Kaiser, der Regierung zu geben, was ihr zusteht, Gott, was Gottes, was involviert, im Streitfall sei Gottesdienst dem Weltdienst so vorzuziehen, wie es bereits die Urkirche praktizierte, deren Petrus als Sprecher seiner Apostelkollegen der Führung des Volkes den Gehorsam verweigerte, als diese verlangte, nicht mehr Christentum zu predigen, wobei der Oberhirte argumentierte: Wir können unmöglich schweigen über das, was wir gesehen und gehört haben. Was sich da ankündigte, war eine Gewaltentrennung von Kirche und Staat, was vollends bei der Frühkirche zum Austrag kam, die sich deswegen 300 jähriger blutiger Verfolgung ausgesetzt sehen musste - Romano Guardini empfahl, sich diese Zahl von 300 Jahren Katakombenzeit ins Herz zu schliessen.- Wie nun verhält es sich mit der Moderne? Bildet sich in deren Weltenplanung ebenfalls in Analogie zum früheren Staatskirchentum so etwas wie ein Staatsantikirchentum heraus? Wird in verwandelter, diesmal humanistisch nobler Gestalt, neue Gewalt ausgeübt? Genau das ist der Fall, wenn die liberalistische Staatsform sich verabsolutiert, schliesslich noch Gefahr läuft, in menschenfreundlich drapierter Form den Volksgerichtshof unseligen Angedenkens sich ablösen zu lassen durch ein Bundesverfassungsgericht, das weltanschauliche Entscheidungs- und entsprechende Strafgewalt beansprucht, die der gläubige Christenmensch als Beschlüsse und Dekrete der Gegenkirche ansehen muss, z.B. dann, wenn christreligiös motivierte Kritik an Homoehe als Verleumdung deklariert und mit Einweisung in ein sog.Umerziehungslager bestraft wird - sich also bis in die Wortwendung hinein stalinistischer Ausdrücke bedient. Wenn der Liberalismus sich verabsolutiert, läuft er Gefahr des

Götzendienstes, der Vergötzung des Gemeinwesens,, bietet damit eine Wiederholung des Postulates nach einem antichristlichen Gottesstaat, der sich denn auch, ist er erstarkt genug, auf brutale diokletianische Christenverfolgung einlässt.

Allerdings dürfen wir hierzulande in der Bundesrepublik Deutschland feststellen - noch jedenfalls - eine solch anmaßende Diktatur wie ausgerechnet in England als dem Mutterland neuzeitlicher Demokratie ist nicht gegeben. Die Liberalisierung des § 218 erfolgte noch mit Hinweis auf nicht strafbare 'Schuldhaftigkeit', womit die Entscheidung in die Hände der persönlichen Freiheit der Eltern gelegt und Erlaubnis zu öffentlichen Demonstrationen gegeben wurde. Es dürfte jedenfalls freiheitlich geführte Auseinandersetzung um 'Abtreibung' nicht obrigkeitsstaatlich verboten werden. In einem solchen Falle wäre ein Prozess durch alle Instanzen hindurch zu führen, bis zum Bundesverfassungsgericht, das sich widerspräche, wenn es sich über eigene Erklärungen voraufgegangener Entscheidungen hinwegsetzen wollte - wie ebenfalls christlich motivierter Einwand, auch als Vorwurf, gegen Homoehe auf gar keinen Fall als strafwürdige Verleumdung verleumdet werden dürfte. Wäre das der Fall, wäre das sofort casus belli, müsste der Verteidigungskampf aufgenommen werden. In einem solchen Falle bzw. Unfälle müsste sich zeigen, ob eine liberalistisch gewordene Liberalität sich verabsolutieren darf oder eben nicht. Solche Konstellation könnte sich in Zukunft ohne weiteres einstellen. Stürme könnten aufkommen, die es Christenmenschen geraten erscheinen lassen könnten, die Ohren steif zu halten.

Jawohl, so befremdlich es zunächst klingen muss: alles, was ungebührlich verabsolutiert ist, beansprucht Göttlichkeit. Bislang galt bei uns das Prinzip des Gottesgnadentums, der Anrufung göttlicher Hilfe durch einen entsprechenden Amtseid. Da erschien als Ideal die Herausbildung eines weltlichen Staates, der dem eigentlichen, dem himmlisch-paradiesischen Gottesstaat möglichst ebenbildlich, eben gottebenbildlich sein möchte. Aber Antihristentum liegt sofort vor, wenn die Ebenbildlichkeit identifiziert wird mit der Urbildlichkeit, wenn der Gottesstaat auf Staatsvergötzung und wie im Falle des Islams auf Welteroberung im Sinne eines politischen Messiasstums hinausläuft. Die neuzeitliche Aufklärung hat das altchristliche Ideal der Gewaltentrennung aufgegriffen, oftmals völlig zurecht gegen christkirchliche Entartungen wieder durchgesetzt - aber nun wäre es fatal, WENN CHRISTLICHE AUFKLÄRUNG WIDER NEUZEITLICHE AUFKLÄRUNG VONNÖTEN, die ihre berechnete Liberalität einseitig und vom Christlichen her gesehen gottwidrig verabsolutiert. Solche Variation früherer Staatsvergötzung - welcher Colör auch immer - steht im Dienste

jenes Teufels, den den Völkerapostel vorstellt als "gott und könig dieser Welt". Der Teufel ist als gefallener Erzengel Meisterstrategie genug, in alle Masken und deren Verkleidungen hineinzuschlüpfen. Strategie mit ihren Taktiken bewährt sich halt darin, den Gegner über seine wahren Absichten zu täuschen, ihn, wie's der Volksmund ausdrückt, 'hinters Licht zu führen', wobei daran zu erinnern, wie Luzifer schon der Namengebung nach Licht-Träger ist, der zum Irrlichtträger abartete, der in seine grell leuchtenden Höllengefilde hinabverführen kann, uns also insofern 'hinters Licht führt', indem er uns wegführt von dem Mensch gewordenen Gottessohn, Der sich vorstellte als "Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, wandelt nicht in der Finsternis". Ursprünglich sind Licht und wohltuendes Dunkel Gegensätze wie Mann und Frau, die auf Ausgleich angelegt - in der Entartung korreliert dem luziferischen Irrlicht die Finsternis höllischer Abgründlichkeit. Auch die coincidentia oppositorum hat ihre Abfallseiten. Kirche und Gegenkirche lassen ihr jeweiliges Licht erstrahlen. Der Kampf beider ist Inhalt der Heils- und Unheilsgeschichte als Brennpunkt der Weltgeschichte. Ist Christus eigener Aussage gekommen, die Macht des Teufels als Weltdiktator zu brechen, involviert das christliche Kampfansage gegen die sie bekämpfende Gegenkirche. Das gibt das Kampffeld ab im Engelkampf, der im Himmel begann, hienieden sich fortsetzt, mit der endgültigen Wiederkehr des gottmenschlichen Herrn zur absoluten, entsprechend ewigen Trennung zwischen Himmel und Hölle führt. Ein solcher Kampf abverlangt von Christenmenschen immer wieder die Bereitschaft zur Gehorsamsverweigerung gegen eine obrigkeitliche Macht, die dem Staat als Leviathan das geben will, was des Teufels und nicht des wahren Gottes ist. Damit ist zeitloser Kampf angesagt, der von Christenmenschen zu führen ist als ein 'Heiliger Krieg', der tatsächlich seinen Namen verdient - wobei zu betonen, wie einem Christenmenschen durch bergpredigtliche Programmatik Jesu Christi terroristische Gewaltanwendung sowohl als auch eine grausame, entsprechend menschenfeindliche Scharia und Grossinquisition streng verboten ist. Wo nun Kampffeld sich eröffnet, sind z.B. so etwas wie Schützengräben auszuheben, Bunker anzulegen - wie sie für einen Christenmenschen ihr Urbild finden in den Katakomben der Frühkirche, von wo aus heldenhafter, oftmals martervoller Abwehrkampf zu bestreiten, der selbstverständlich kluger strategischer Führung durch Geistliche und christlich orientierte Politiker bedarf. In dieser Beziehung gilt das Christuswort: Ich bin nicht gekommen, faulen Frieden zu bringen, sondern das geistliche Schwert, dessen Schwungkraft naturgemäss auch politische Auswirkungen zeitigt und räumlicht, aber unbedingt nur solche haben dürfte, die sich einwandfreier, streng legitimer, vor allem auch die Nächstenliebe nie verletzender Mittel bedienen.

Es wäre also schon eine grausame Ironie der Geschichte, wenn eine Zukunft heraufzöge, in der Extremzusammenfall von diktatorischem Zwangsstaat und einer sich absolutsetzenden, entsprechend extremistisch ausgewucherten Liberalistenmacht zu befürchten wäre. Schon Augustinus betonte: Dieser Kampf kann sich abspielen sogar innerhalb der Kirche selbst. Dafür wurde uns ein Exempel geliefert, als z.B. liberalistisch verkommene Klerisei gegen die Erscheinung der Gottmenschenmutter Maria in Deutschlands Heroldsbach und neuerdings in Südkoreas Naju Front machte und macht,, dabei es verstehen, ausgerechnet im Namen des Rationalismus und an sich begrüßenswerter Liberalität das grossinquistorische Schwein herauszukehren, indem sie von Seherkindern verlangten, der ihnen gewordenen Gnaden abzuschwören, ihnen zuzumuten, sich selbst als Betrüger vorzustellen - um im Falle ausbleibenden 'Gehorsams' diese Kinder als aufmüpfige 'Lutheraner' zu bekriegen, ihnen sofistich-farisäisch verlogene mangelnden Gehorsam vorzuwerfen. Hier haben wir ein klassisches Beispiel, wie protestantische Gehorsamsverweigerung durchaus auch innerhalb der Kirche angebracht sein kann, was aber gar nicht so einfach sich zu gestalten vermag, da teuflische Machenschaft es meisterhaft versteht, die Kirche und gutgläubige Christenmenschen mit eigenen Waffen zu bekämpfen. Darauf versteht sich dieselbe Teufelei, die sofort alle Mienen des Betrugers falscher übernatürlicher Erscheinungen ingangbringt, wenn es gilt, echte Wunder madig zu machen. Es wurde gesagt, vermutlich zurecht, auf 10 echte Marienerscheinungen kämen 90 unechte. So gesehen spricht es gegen Echtheit, wenn solche Täuschungsmanöver ausbleiben. Also christliche Apolegtik muss schon auch 'mit allen Wassern gewaschen sein', wie Christus seinen Mitarbeitern nahelegte: "Seid einfältig wie die Tauben und klug wie die Schlangen.". In diesem Zusammenhang erweist sich übrigens auch und nicht zuletzt, wie bitter notwendig uns die von dem Völkerapostel anempfohlene Anerkennung der "Gabe der Unterscheidung der Geister" und deren Seelen sein kann - wobei sofort hinzuzufügen: auch zu dieser Heilig Geist Gabe zugesellt sich prompt teuflische Täuschung. Der Kampf zwischen Kirche und Gegenkirche gestaltet sich schon alles andere als leicht. Wo Krieg geführt wird, die Kirche sich rüsten muss zu Abwehrschlachten gegen die Gegenkirche, da werden naturgemäß schwere Opfer abverlangt, auf welcher Linie es liegt, profzeit die Geheime Offenbarung, im Endekampf der Endzeit hätten gläubige Christenmenschen schwere wirtschaftliche Benachteiligungen zu erwarten, sowohl die von Gut als auch die von Blut. In der apokalyptischen Endzeit werden Anfang und Ende sich aufs eindrucksvollste berühren, wird die Kirche also erneut Katakombenkirche, die als 'Restschar' sogar wie auf verlorenem Posten

zu stehen scheint. Hitler bot dazu ein Zerrbild, als er zuletzt noch auf solch verlorenem Posten stand und immer noch vom Endsieg fabelte. Das war wie eine Vorausveröhnung der Verheissung Christi: "Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben, euch den Endsieg nun auch tatsächlich zufallen zu lassen. Da allerdings wird von den milites Christi ein Höchstmass an Glauben und Vertrauen abverlangt. Christus betonte denn auch: würden die Tage der Bewährung in solchem Entscheidungskampf zwischen Kirche und Gegenkirche nicht abgekürzt, würden selbst die Auserwählten irre, d.h. geneigt werden, die weisse Flagge zur Kapitulation zu hissen. Damit das nicht geschehe, können jene bewährten Märtyrer der Katakombenkirche uns vorbildlich sein, auf die mein Diokletian-Lesedrama zu verweisen Gelegenheiten über Gelegenheiten nehmen konnte. Wo 'das' Vorbild aller Vorbilder zu finden ist? Auf dem Schlacht-Feld Kalvaria, auf dem sich der Mensch gewordene Gottessohn als das allein zulängliche Sühneopfer in des Wortes voller Bedeutung 'abschlachten' liess. Nur durch diese grausame 'Schlachtorgie' hindurch konnte der Endsieg österlicher Auferstehung zur Himmelfahrt errungen werden. So kennt dieser Krieg auch seine 'Orden und Ehrenzeichen', die als Bewährung auf dem 'Felde der Ehre' lt. Geheimer Offenbarung als Palme des Sieges, als ewig unverwelklicher Siegeskranz zufallen kann. Nach solcher Auszeichnung ewig gültiger Währung als Zeichen der Bewährung sollen wir streben. In diesem 'Heiligen Krieg' um den echt göttlichen Gottesstaat hat jeder gläubige Christenmensch seine Mission zu erfüllen, bekommt er seine Verteidigungsstellung zugewiesen, die er todesmutig halten muss. Dabei sollen wir immer auch eingedenk sein, wie wir damit dabei sind, den 'Engelkampf' fortzuführen, den Kampf zwischen St. Michael und Luzifer, wie übernatürliche Mächte und Kräfte durch uns hindurch allezeit allerorts festweg mit am Werke. Als rechte Hand des guten Engels müssen wir danach trachten, diesem auf unsere menschliche Weise nach Kräften und mit seiner Hilfe Ehre zu machen. Auch die Soldaten der Gegenkirche erfahren ihre aussernatürliche Kraftzufuhren, um entsprechend hochgefährlich zu sein. Unsere Welt ist nie allein, steht in pausenlosem Wechselverhältnis mit Überwelt- Wenn wir darüber das Erdenleben verlieren, ist darauf zu hoffen, es vollziehe sich der Wechsel von Welt zu Überwelt nach dem Erdentode eigentlich so selbstverständlich, quasi so organisch zwanglos, wie das Wechselspiel von Welt und Überwelt so natürlich wie halt auch übernatürlich immer schon gewesen ist. Das zeigt sich, wenn nach dem Tode Engel behilflich sind, zur Überwelt zu gelangen. Wenn Übernatürliches uns derart immer schon zueigen gewesen ist, ists nicht verwunderlich, wenn wir aufgefordert sind, uns immer wieder gottesdienstlich zu betätigen, damit der Übergang in der Passivität des Sterbens sich möglichst zwanglos

gestalten kann zu einem Sterbe-Akt, der sich uns ins Jenseits aufschwingen lässt. Freilich ist daher eo ipso zu warnen auch vor jenen Teufeln, mit denen wir uns auf eine Unart von Teufelspakt einliessen, die denn auch im Sterbeakt bereitstehen, die uns gewährte Hilfe zur Höllenfahrt sich vollenden zu lassen.

Nebenher sei noch angemerkt: in erwähnten Fällen wie Heroldsbach und nunmehr in Südkoreas Naju wie übrigens auch in Medjugorje ist es der Ortsbischof, der sich sperrt, in Naju ausdrücklich wider wohlwollende Zustimmung des Vatikans, in dem sich überzeugende eucharistische Wunder abspielten, selbst vor den Augen des Papstes und anderer hochstehender Kirchenoberen. Das verweist uns auf eine andere Gefahr: gewiss ist es im Zuge fällig werdender stärkerer Demokratisierung der Kirche angebracht, den unteren Instanzen, z.B. denen des Ortsbischofs, grösseren Spielraum einzuräumen - aber vor allem das Beispiel Heroldsbach zeigt, wie auch in diesem löblichen Unterfangen gleich Fallstricke lauern können. Es muss halt doch eine übergeordnete Instanz geben, die zwar aufmerksam der untergeordneten achtet, aber doch ein letztes Wort eingeräumt bekommen muss.

Es ist zu wiederholen: Eine Konstellation könnte sich herausstellen, die den im 19. Jahrhundert durch Bismarck heraufgeführten sog. 'Kulturkampf' als bloss formalistisches Geplänkel erscheinen lässt im Verhältnis zu dem, der nun wirklich substantiellen Charakters ist, imgrunde- und auch im abgrundegenommen jener Situation analog werden könnte, wie sie zurzeit Diokletians gegeben war, da es um ein genuin christreligiöses Anliegen ging, um den Kampf zwischen Altheidentum, der nunmehr Neuauflage erfährt in der Auseinandersetzung mit stark und mächtig gewordenem Neuheidentum. Die von der Frühkirche als leidende Katakombenkirche erkämpfte Gewaltenteilung erweist sich als bedroht, müsste erneut erstritten werden. Die Frage ist, ab wann Verfügungen des aufs Profane ausgerichteten Bundesverfassungsgerichtes eine Rote Linie überschreiten, indem sie sakrale Befugnisse beanspruchen, nach der prinzipiell verfügten 'Reform' des § 218 und nachfolgender Gleichstellung der Homoehe Beitrag leisten zur Auflösung der Ehe - womit übrigens im überreformatischem Eifer Luther den Anfang machte mit der Profanisierung der Ehe als ein 'bloss weltlich Ding', was einherging mit dem Versuch der Annullierung der bereits in der Urkirche, z.B. zurzeit des Völkerapostels üblichen Priester-Weihe.

Besagter Kontrast besteht schon seit Jahrzehnten, machte den entscheidenden Schritt, als die "Abtreibung" fürs erste Vierteljahr gebilligt wurde, was insofern inkonsequent, da unabweisbarer wissenschaftlicher Auskunft zufolge Menschenleben ab ovo gegeben.

Wer A sagt, muss B sagen, so sagts jedenfalls die Logik. Damals verspürten die Bundesverfassungsrichter selber den Widerspruch, daher sie ihr Urteil verbanden mit der Feststellung: 'Abtreibung' ist zwar schuldhaft, aber straffrei - was im Prinzip jetzt nicht mehr für ebenfalls gültig erklärt werden könnte für Gleichstellung der Homo-Ehe mit der kirchlich-sakralen. Das liegt auf der Linie protestantischer Reformation, die - obwohl Luther die Freiheit des Menschen bestreitet - der persönlichen Freiheit nie gekannten Spielraum einräumt, womit freilich verbunden sein müsste die Predigt der Theologen, die die Christgläubigen auf ihre früher nie gekannte persönliche Verantwortlichkeit vor Gott und den Menschen hinweisen müssten, was gemeinhin leider nicht der Fall., meistens auch nicht vonseiten heutiger modernistisch gewordenen katholischen Priester. Das Johannesevangelium betont bereits: unter den damaligen Farisäer-Kollegen hätte es heimliche Sympathianten Jesu gegeben, die aber damit ungebührlich hinter den Berg gehalten hätten; denn "ihre Menschenfurcht war grösser als ihre Gottesfurcht."

Ohne wie der Fuchs zu sein, der in seinem Ressentiment Trauben verächtlich macht, die für ihn zu hoch hängen, könnte eigentlich ein überzeugter Christenmenschen heilfroh sein, nicht in den Spitzenrang eines Verfassungsrichters gekommen zu sein. Mit seiner Verantwortung vor den Menschen wächst seine Verantwortung vor Gott. Verantwortung geht da im hochgradigen Maße über ins Meta-physische. Christlichem Glauben gemäß ist Christus nach dem Erdentod unser Richter, nicht zuletzt über unsere Richter, die Er befragt: wie hieltest du es mit meiner Weisung, der Regierung nur zu geben, was ihr zusteht, nicht was meiner Gottheit Christi ist. - Allerdings steht zu erwarten: eine juristische Kapazität, die im 'Verdacht' steht, christlicher Weisung uneingeschränkt verpflichtet zu sein, werde gar nicht erst in dieses Amt des Bundesverfassungsgerichtes gerufen.. Wie betont, ein überzeugter Christ könnte sich für den Posten eines sicherlich gut dotierten Bundesverfassungsrichters nicht zur Verfügung stellen, freilich auch erst garnicht ernsthaft zur Berufung anstehen, hielte er es nicht mit dem liberalistisch gewordenem Glaubensbekenntnis. Da freilich können sich verabsolutierte Liberalität und Diktatur - scheinbar äusserste Gegensätze, sogar bis zur Widersprüchlichkeit - verdammt ähnlich werden.

Nur allzusehr können wir in die Versuchung geraten, nolens volens uns wie Luzifer selber an die Stelle Gottes setzen zu wollen - um, so die geschichtlichen Erfahrungen, prompt neuerlichen Absturz luziferischer Menschen a la Hitler miterleben zu müssen, in wie veriiierter Weise auch immer.

Allerdings: der Versuch handstreichartiger Ausserkraftsetzung des Verfassungsgerichtes wie es der Nachfolger Mubararks in Agypten besorgte, womit er sich mit dem voraufgegangenen Diktator prompt auf

eine Stufe stellte, kann auch nicht das Verfahren des wahren Jakobs sein. Grossinquisitorischer Willkür ist in jeder Erscheinungsweise Paroli zu bieten.

Andererseits finden wir heutzutage eine gewisse Gelegenheit, dem Anheimgeben des II. Vatikanischen Konzils zupass zu sein, indem wir als gläubige Christenmenschen bemüht uns zeigen, den Wahrheiten der ausserchristlichen Religionen gegenüber uns möglichst aufgeschlossen zu zeigen. Eigentlich war das von Ursprüngen des Christentums an, seit der Missionstätigkeit des Völkerapostel Paulus, immer schon der Fall. Stets erneut konnte allüberall, eigentlich bis heutigen Tages, adventistisches Heidentum christlich getauft und im Kerngehalt vollendet werden, wofür unschwer tausend und ein Beispiel erbracht werden kann. In meiner Marienfried-Trilogie zeigte ich wiederholt auf, wie möglicher Ausgleich auch mit Weltreligionen in die Wege geleitet werden kann. Das ist z.B. mit den von Indien ausgegangenen Buddhisten und Hinduisten nicht sonderlich schwierig. Der Buddhist strebt nach Erlösung vom Elend dieser Welt, die auch in den Augen des Christen eine Erbsündenwelt, die in ihrer oftmals tragischen Zerrissenheit nur durch das Opfer des Mensch gewordenen Gottessohnes höchstpersönlich Erlösung finden kann. Und was die 'Wiedergeburten' anbelangt, ist zu verweisen, auf die katholische Theologie über jenseitigen Läuterungsort mit seinen recht verschiedenen Stufen, deren Überwindung jeweils einer Neugeburt gleichkommt, wie auch die ewige Seligkeit in gewisser Weise vorstellbar ist als gottrunkne Tätigkeit in wechselnden Sphären, deren Wahrnehmung jeweils eine gewisse sich umstellende und neuorientierende Umverwandlung der Individuen nötig macht, was selbstredend der Identität der Persönlichkeit in deren Kern keinen Abbruch tut, vielmehr dem Miteinander von Beharren und pausenlosem Sichändern entspricht. als dementsprechend beseeligender Werdergang. Vorher aber ist jenseitige Läuterung auszustehen. Glaubwürdige Mystiker berichten, wie der astralkörperliche Strafleib von Sühneseelen tiergestaltig, sogar bestialistisch abstossend ausfallen kann, was ja auch eine - allerdings jenseitiger - 'Wiedergeburt' gleichkommt. Uralter indischer Weisheit zufolge kann Wiedergeburt aufgefasst werden als eine Strafe, die zur Läuterung führt, die schliesslich im Nirvana restloser Entselbstung ihre Erlösung finden kann. Vorstellungen das, die ihre volle Wahrheit in der Realität der Läuterungsstufen im Fegefeuer finden. Im Herausspringen aus den Teufelskreisen, in denen Samsara zu verarbeiten, gelingt jeweilige Reinkarnation bzw. Palingenese. Was die vom Christlichen her selbstredend abzulehnende Entselbstung anbelangt, findet die ihr eigentliches Recht, wenn zum Himmelsprung geläuterte Seele zu jener restlosen Selbstlosigkeit gefunden haben, ohne die Nächstenliebe als christliche Zentraltugend nicht ihr Endziel erreichen kann. Wir stossen da

ebenfalls auf die notwendige Polarität von fraulich-zyklisch und männlich linear: Im Kreislauf z.B. einer Läuterungsstätte erfolgt konsequente Zielnahme auf befreiende Erlösung, was Vorspiel ist zur angedeuteten Vollendung dieses polaren Wechselgeschehens in der ewigen Seligkeit des Himmels, freilich leider auch der Unseligkeit der Hölle, in deren Teufels-Kreisen das Ziel völliger buddhaistischen Entselbstung Wunschtraum bleiben muss. Dem zielvoll gelungenen Kreislauf folgt sofort das Anzielen neuen Kreislaufgeschehens, dessen Wiederholungen in Permanenz sich variieren, gegenseitigen Vertiefungen mit ihren Erhöhungen gelten, bis zuletzt das neu erstrebte Ziel erreicht, so gesehen auch die Dialektik mit ihren Kreislauf von These zur Antithese und schliesslicher Synthese sich miteingeordnet sehen kann, was ebenfalls das pausenlose Wechselspiel im Sichausruhen und beseeligenden Geniessen in der eigens so genannten beschwerdefreien Ewigen Ruhe mit stets erneut anhebender Tätigkeit aus sich entlässt, gemäß dem notwendigen Wechselspiel von Statik und Dynamik. Auf Partialwahrheiten der Lehre von der Wiedergeburt Verstorbener in Erdenmenschen verweisen uns ebenfalls . Besessenheitsfänomene, aus denen z.B. Hitler sich meldet. Solche Besessenheiten können zeitweise sogar Selbst-ständigkeiten von Personen lähmen, selbstredend sowenig auslöschen wie eine biologisch bedingte Demenz die Geistseele mit ihrer Astralkörperlichkeit auslöscht, nur eben ausserkraftsetzen kann, solange, bis im Erdentode Befreiung von erkrankter somatischer Schranke erfolgt, was nicht ausschliesst, es sei die naturhaft gegebene Leiblichkeit des Menschen im Vergleich zur Übernatur der Engel Menschen derart konstitutiv, dass die Offenbarung über die endzeitliche Auferstehung auch des Fleisches als des Animalleibes und so wohl auch der Tierwelt recht vernünftig erscheinen kann.. Unbedingt wäre noch darauf zu verweisen, wie mysteriöse 'Wedergeburten' eines Menschen wie Hitler in von ihm gegängelten Menschen Abart von der ursprünglich artigen Art darstellen, die sogar den Völkerapostel Paulus ausrufen lassen durfte: Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir; lebt einer in Christus, ist er ein neues Geschöpf. - In meinem vor Jahren verfassten Drama über Savonarola lasse ich als Abschlusszene einen Papst auftreten, der sich Savonarola I. nennt, womit er andeutet, dessen Reformwerk und damit Anliegen des nachfolgenden Martin Luthers sichzueigenzumachen , möglichst mithilfe des ihm vom Jenseits aus steuernden Savonarolas - Soeben erfahren wir, wie sich der neugewählte Papst Franziskus I. nennt, was gleiche reformatorische Intention verrät. Übrigens lasse ich meine Dramengestalt Saonarola auf dem Petersplatz erhängt sehen, erneut von einem Antichristen, diesmal nicht von einem Papst, sondern von einem neuen Diokletian, der ihn seiner Christlichkeit wegen auslöschen möchte. Hoffen wir, Papst Franziskus I. erginge es besser. als meiner fiktiven

Dramengestalt Savonarola I.

Bei alledem zeigt sich neben Ähnlichkeiten sofort auch der unüberbrückbare Unterschied zur christlichen Offenbarung, was uns hier nicht näher zu beschäftigen hat..

So ist ohne weiteres auch der vom letzten Konzil geforderte Schulterschluss mit Moslems durchführbar, z.B. in der Abwehr verabsolutierter Liberalität als Gegenextrem zur islamischen Staatsreligion. Selbstredend ist umgehend zu verweisen auf ebenfalls vorhandene unüberbrückbare Gegensätzlichkeiten, die das Zustandekommen einer Einheitsweltreligion strikt verbieten, einer Einheitsreligion, die fürs Christentum nur möglich, verzichteten dessen Vertreter auf den Kerngehalt christlicher Offenbarung über die Menschwerdung Gottes in Jesus Christus und damit innerlich verbundener Erweiterung des ein-seitigen Monotheismus zur Dreifaltigkeitslehre. usw. Unüberbrückbarer Gegensatz, der direkt ein unversöhnlicher Widerspruch, zeigt sich auch in der Verpflichtung des Christenmenschen, jeder fanatischen Gewaltanwendung so zu entsagen, wie es Jesus Christus bei seiner Gefangennahme und vorher bereits bei anderen Gelegenheiten besorgte. Diese Absage gilt auch, wenn absehbare Folgen - z.B. bei 'Abtreibungsorgien' jahrzehntelang gepflegter Unart - sich als katastrophal herausstellen müssen. Da gilt halt, was den Volksmund sagen lässt: 'Wer nicht hören will, muss fühlen', als Einzelner wie als ganzes Volk. Zu zitieren ist Augustinus, demzufolge der Schöpfergott es so gefügt, dass jeder ungeordnete Geist sich selbst zum Untergang gereichen muss. Das schliesst nicht aus, entschlossener Verteidigungskrieg sei nicht nur erlaubt, vielmehr direkt gefordert, z.B. wenn, wie in England geschehen, Kritiker der homosexuellen Praktiken in sog. 'Umerziehungslager' verfrachtet werden, womit die liberalistisch verkommene liberale Demokratie sich plötzlich fatal berührt mit stalinistischer Diktatur. Die Kirchenoberen müssten sich aufraffen, gegen solche diktatorischen Ausschreitungen zum internationalen Gerichtshof für Menschenrechte zu rekurrieren. Fatal wärs freilich, wäre dort der Vorsitzende ein 'wiedergeborener' Diokletian, wie ihn mein Lesedrama als Zukunftsgestalt warnend andeutet, Da zeigte sich, wie Verstorbene in gewisser Weise tatsächlich in Menschen Wiedergeburt erfahren können.

B)

Vornab ein neuerlicher Rückblick auf Südkoreas eucharistischer Gnadenstätte Naju, die heutzutage mittels der technischen Errungenschaft Internet weltweit einsehbar und so auch in gewisser Weise immerzu

besuchbar geworden. Als ich mich solcherart intermetaphorisch damit einmal mehr in Verbindung setze, sehe ich auf dem dortigen Altar ein Kreuz stehen, gleichzeitig wie der Seherin die Kommunion gereicht wird, womit sich, ebenfalls sofort einsehbar, die Hostie ins bluttriefende Fleisch des Fleisch gewordenen Eingeborenen Sohnes Gottes verwandelt. Da sehen wir, wie mit diesem Altarkreuz und dieser in mehrfacher Hinsicht wunderbar verwandelten Hostie in der Gestalt eines Herzmuskels der Übergang vom bedeutungsvollen Symbol des Altarkreuzes zu dessen vollfleischlicher, entsprechender Vollrealität organisch zwanglos ineinander übergänglich geworden ist - was nicht zuletzt Berechtigung christlichen Bilderdienstes und deren symbolträchtiger Liturgie andeutet. Wir sahen: ein Symbol ist umso symbolischer, will sagen umso bedeutungsvoller, auf je realere Realität es sich bezieht. Da ist es nicht zu verwundern, wenn die Symbolik ihren Ursprung im Religiösen hat, dort auch beibehält, aus jenem Bereich urquillt, der sich aufs Göttliche, also auf die realste Realität als Absolutidealrealität bezieht. Darum wissen auch pseudoreligiöse, entsprechend gegenkirchliche Bewegungen, die sich a la Goebbels in Propaganda-Predigten ergehen, alles daran setzen, den pseudomessianischen 'Führer' zu vergötzen, noch in der aussichtslosen Lage von 1945 das Volk verblenden mit Prasen wie: "Wir glauben an den Sieg, weil wir den Führer haben.".. So berechtigt Abwehr des Kitschigen, in punkto 'Bildersturm' sollten wir sehr vorsichtig sein. Schon vom rein Natürlichen her geht der Weg von der Sinnesempfindung zur seelisch-intuitiven Anschauung zum geistig-intellektuellen Begriff, was anhebt dort, wo es sich vollendet, im unreligiösen Bereich.

Wie ich es bei der Handkommunion halte, so nun auch hier, indem ich von meinem Computer aus die Hand ausstrecke nach diesem Bildnis der konsekrierten Hostie, deren äussere bluttriefende Erscheinung dem innersten Gehalt Ausdruck gibt, deren Fainomena deren Noumena wiedergibt. Nunmehr strecke ich den Zeigefinger aus, um dieses gottmenschliche Fleisch und Blut zu berühren. Dabei erfahre ich mich wie den im Kirchengesamtwort so genannten 'ungläubigen' Apostel Thomas dem Christus bedeutete: lege deine Hand in meine Wunden, überzeuge dich von meiner eucharistischen Realpräsenz, sei nicht ungläubig, sondern gläubig, lass meinen gottmenschlichen Leib in dir anwesen und mein gottmenschliches Blut in dem Deinen kreiseln, gib dich hinein in den heilsamen Kreislauf solch gnadenreichster Zielstrebigkeit! - So gesehen ist es bezeichnend, wenn Hostienwunder sich abspielten, wenn Priester vor den Gestalten von Brot und Wein ungläubig wurden und sich selber skeptisch fragten, ob da wirklich Wandlung platzgegriffen hätte. Besonders beispielhaft steht dafür Locarnos Eucharistiewunder.

Wiederum sehe ich erschauernd, wie die Seherin gleich Paulus vom

Teufel grausam gequält wurde, immer wieder wird, wie sie teilzunehmen hat an der Passion des gottmenschlichen Menschheitserlösers. Schildert uns Paulus, wie dem Teufel erlaubt wurde, ihn zum Christus nachfolgenden Sühneopfer zu machen, indem er in mit Fäusten traktierte,, so werden der Seherin von unsichtbaren Teufelskrallen Schnittwunden zugefügt.. Zu erfahren ist, wie unvoreingenommen prüfende Ärzte bestätigen, es gäbe für Begnadeten Wunden und Blutungen keine medizinischen Erklärungen. Stigmatisierte Christenmenschen legen nicht wie Thomas die Hände in Christi Wunden, sie erfahren sie am eigenen Leibe, stehen uns prototypisch für heutzutage wiederum weltweit blutüberströmte Märtyrer. Sie alle dürfen aus solch unheimlich existentieller Erfahrung heraus mit dem Völkerapostel als dem Erststigmatisiertem ausrufen. nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir, um entsprechende Stellvertreter/innen Christi geworden zu sein, wie Paulus sich selber vorstellte als "Apostel an Christi statt." Sie zugehören damit in bevorzugter Weise jenen 'Christen', die ihren Titel verdienen. Damit gewinnen Schwergewicht auch der Seherin Botschaften über ihr und damit uns allen zuteilgewordenen Aussagen der Gottmenschmutter und sogar solche Christi selber. Da gilt erst recht: dient sie auch als Medium, nicht mehr sie selber spricht, vielmehr Christus und seine Mutter sprechen aus und mit ihr, um beispielhaft zu stehen für alles, was wir als Wunder im Verborgenen als gnadenreiche Inspiration verehren dürfen. Wir sollten solchen priesterlichen und profetisch-protestantisch eindringlichen Predigten gut achten, wozu das moderne Internet wiederum gute Dienste leisten kann. Wir bekommen zu lesen. wie nach erwähnter liturgischer, bei der Seherin wahrhaft 'existentieller' Zeichensprache, wie zu deren Unterstützung mündliche Aussagen erfolgen. Nehmen wir als Beispiel die Botschaft vom 10. März 2011, derzufolge das menschliche Leben vom Augenblick seiner Empfängnis im Mutterschosse zu achten, wie "Abtreibung Mord" sei. Überzeugende Hostienwunder ereigneten sich mittels dieser asiatischen Seherin auch im Vatikan, was uns kommentieren lassen kann: dieser Vatikan, von dem schon Luther nicht ohne Partialwahrheit sagen musste, er sei Sitz des Antichrists, wie dieser nicht nur ein Hauptquartier der Teufel ist.. St. Augustinus betonte, der Kampf zwischen Kirche und Gegenkirche verläuft bereits innerhalb der Kirche selbst, so auch, können wir hinzufügen, in deren Zentren selbst. Da gilt vollendet das Goethewort: "Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust," in der jedes Einzelmenschen wie in all unseren Menschengemeinschaften. Der Engelkampf wird immerzu überall fortgesetzt - so z.B. auch im Kampf um Südkoreas Naju offizieller Anerkennung oder inform erbitteter Ablehnung liberalistischer Kleriker. Am 20.11. erfolgte eine Botschaft des Hinweises auf "Zeichen für Beginn

einer großen Drangsal: die Zeit gewaltiger Katastrofen kommt euch immer näher... Die grössten Opfer dieser Welt sind die Kinder im Mutterschoss. Warum müssen solch grausamen menschenverachtenden Gräueltaten frechweg begangen werden?!" Wir können hinzufügen. Warum dürfen sie? Warum geben höchst und so auch höchstverantwortliche Gerichte Plazet?

Bei der Einführungsmesse des neugewählten Papstes Franziskus I. zeigt das Fernsehen beeindruckende Bilder über Verteilung der Kommunion auf dem Petersplatz. Zu sehen ist eine schier unübersehbare Menschenschar, , von der jeder und jedem Einzelnen die zum Leib des Herrn verwandelte Hostie gereicht und von diesen einverleibt wird. Es kann einem aufgehen, wie zurecht die Kirche "mystischer Leib des Herrn" genannt wird, jenes Leibes des Gottmenschen, der für die Vielen zerfleischt wurde, für alle eben, die durch den einverlebten gottmenschlichen Leib bei aller damit vollendet werdenden Individualität eine Gemeinschaft gottmenschlicher Körperschaft bilden, wobei ebenfalls gilt: "leidet ein Glied, leiden alle, die ganze Gemeinschaft des Herrenleibes und damit die der gottmenschlichen Herrenseele und des gottmenschlichen Herrengeistes, die denn auch gehalten zur christlichen Nächstenliebe als Teilhabe an des Mensch gewordenen Gottes Liebe , die uns diese Eucharistie als Gipfelsakrament schenkte. Die in meiner Jugend der Nazizeit gängige Parole 'Du bist nichts, dein Volk ist alles, gilt so nicht uneingeschränkt fürs Gottesvolk, wo Einer steht für Alle, aber Alle für jeden Einzelnen. Hier gilt vollendet: aus Eucharistie emaniert uns Teilhabe am Welt-Leib des Herrn, damit an dessen Weltseele und dessen Weltgeist, sogar an Dessen Gottheit mittels des Menschlichen. Da, im eucharistischen Geschehnis, greift Platz die äusserste Konzentration des eucharistisch gottmenschlichen Weltleibes in all dessen variationsreichen Abstufungen der Neuen Schöpfung sogar vollendet gewordenen himmlischen Paradieses. Aber wir haben als kirchliche Gemeinschaft auch gemeinsamen Leibes zu sein in den Mühen der Miterlösung, in der Teilhabe am Sühneopfer, die lt. Paulus das Wenige vollmachen, das an dem an sich einzig genugsamen gottmenschlichen Opfer noch aussteht. Als Christus vor Seiner Passion, die vonnöten, uns diese eucharistische Gabe zu vermachen, die Eucharistie einsetzte, betonte Er: tut dies immerzu zu "meinem Gedächtnis'. Was solches 'Gedächtnis' als Erinnerung mir ist, das darf uns in einem eucharistische Gegenwart sein, als solche die mir damit bereits hienieden geschenkte Ewigkeit. Eucharistie ist ja lt. Christus Speise, die zum Ewigen Leben kräftigt, ist diese himmlische Ewigkeit selber, was erinnert an Christi Verheissung: wer in mir bleibt, in dem bleibe ich immer und ewig, dem bin ich quasi ein anderes Selbst, sein übernatürlich Allerbestes, das die Natur unseres

besseren Eigenselbstes vollendet und zuletzt in der himmlischen Ewigkeit unser widernatürliches schlechtes Selbst wie eine Schlangenhaut am überwundenen Erdenleben liegen und vergessen werden lässt. Gemäss der unzerreissbaren Polarität von allgemein und konkret, von Gemeinschaft und Individuum, gilt das ebenfalls für die Kirchengemeinschaft als Herrenleib. Freilich, hienieden leben wir im Status des Glaubens, nicht des unabweisbaren Wissens, sind der Prüfung ausgesetzt, gewahren wir, wie oft armselig es mit dieser Kirchengemeinschaft bestellt zu sein scheint., wo zumeist nicht mehr wie von der Urgemeinde gelten kann: "Seht, wie sie einander lieben!" Wo sie im Gegenteil einander so belügen und betrügen, wie es stichflammenartig bei Vatileak zutagegetreten musste. . Hienieden ist uns diese wunderbare eucharistische Umwandlung unser selbst und unserer Gemeinschaft verborgen. Doch der Herr verhies: "nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde", offenbar wird bei der Realisierung der Verheissung Christi: Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne im Reiche meines Vaters", werden teilhaft der Taborpracht als der Morgenröte zur Neuen Schöpfung eucharistischen Weltleibes. - Ein wenig als des Vorspiels dazu kann es anmuten, sehen wir also, wie die vielen Menschen, z.B. die anlässlich stattgehabter Papstwahl auf dem Petersplatz versammelten, jenen Leib des Herrn empfangen, der mit jedem einzelnen Kommunizierenden in einem die Kirche zum mystischen Leib Jesu Christi umgestalten kann, durchaus auch will. So leidvoll Kirchenverfolgungen sich gestalten müssen, in einem wird besonders da erfahren, wie Not beten und die Menschen sich in christlicher Nächstenliebe besonders stark zugeneigt sein lassen kann, daher in solchem Kreuzgang bereits verheissungsvoll österliche Auferstehung zur Himmelfahrt aufblitzen kann.

Immer wieder ist als Ausnahmefall zu lesen und zu hören von begnadeten Fällen unversehrter an sich sterblicher, sogar der für die Erbsündenwelt typischen stinkenden Verwesung ausgelieferter Leiber, die bei ihrer Exhumierung Wogen des Wohlduftes aussenden.. Dieser Tage nun hörte ich von dem unversehrten Leichnam der heiligen Lourdes Bernadette. Vor etwelchen Jahren stand ich nach einer Wallfahrt nach Lourdes selber vor deren Glasschrein, war dabei der Meinung, deren sterbliche Überreste seien ehrfurchtsvoll nach Manier altägyptischer Faraone einbalsamiert worden - um dieser Tage zu erfahren, es hätte tatsächlich keine Einbalsamierung stattgefunden. Das müsste ja prinzipiell wissenschaftlich nachweisbar sein, selbstredend nicht für unsereins als Herrn Unbekannt, aber schon auf Drängen anerkannter Koryphäen. Entspräche der Befund der Behauptung, wäre diese unversehrte Leiche der heiligen Seherin eucharistischen Geblütes und entsprechender

Symbolik auf zu erhoffende Auferstehung auch unseres Animalleibes eines der grössten und schönsten Wunder dieses als wunderbar anzusprechenden Gnadenortes Lourdes als geistlicher Herzmitte Frankreichs. Es handelte sich um ein Wunder. Wunder nun beglaubwürdigen im ausgezeichneten Grade die Existenz von Übernatur, die sich als existentiell realistisch erweist, indem sie Gesetze unserer Weltnatur zu durchbrechen vermag, damit beweiskräftig nahelegen, wie der Schöpfergott seine Welterschöpfung zwar in relative Selbstautonomie entlassen hat, aber ohne weiteres imstande ist, seine Vorbehaltsrechte geltendzumachen, indem er auf überweltliche, also wunderbare Weise jederzeit allorts in diese unsere weltliche Naturordnung miteingreifen kann, was gewiss immerzu geschah bei Mutationssprüngen zb. von der Pflanze zum Tier, vom Tier zum Menschen, was sich jedesmal wiederholt, wenn ein Geschöpf nach dem Erdentode überwechsel in den Zustand engelhafter Übernatur.

Was bei dem unversehrten Leichnam der heiligen, entsprechend Heil ausströmenden Bernadette besonders bemerkenswert und hervorgehoben zu werden verdient: durch diese unversehrte, in ihren individuellen Charakteriska jahrhundertlang, also sempitern als Symbol für Ewigkeit, erhalten gebliebene Leiche erfolgt indirekter, aber unübersehbarer Hinweis auf persönliche Unsterblichkeit jener, deren Geistseele mit ihrer Astralkörperlichkeit diesen Animalleib bewohnte - der nun harret der verheissenen endgültigen Auferstehung des Fleisches verklärten paradisischen, sogar eucharistisch geadelten Leibes, der zur Vollendung unseres Menscheins im Unterschied zum Sein der Engel dazu gehört, durch welchen eucharistischen Menschenleib ein unvergleichlich einmaliger Kontakt des Geschöpfes mit dem göttlichen Schöpfer, mit der Gottheit Christi Wirklichkeit wird, weil er in Jesu Vollmenschlichkeit und auferstandener verklärter Leiblichkeit seine uns beschränkte Menschen nötige Vermittlung findet, aufs allervermittelndstes durch eucharistischen Herrenleib.. Hier kann uns alle Welt bewundern, bewundert uns vor allem die Überwelt der Engel, die genau wissen, was wir Menschen hienieden nur erst glauben. Jedem Geschöpf das Seine, dann bekommt der Teufel nichts, so sehr er uns auch um das ihn verschlossene uns Menschen Eigene so beneidet, wie die Engel uns bewundern, die mittels eucharistischer Menschen teilhaben an dieser eucharistischen Gotteinung, daher die Eucharistie auch verehrt werden kann 'als Speise der Engel.' Die Engel in ihrer übernatürlichen Kraft und Stärke sind uns umso lieber und entsprechend eifriger Schutzengel, je eucharistischere Menschen wir geworden.

Mir wird eine interessante Abhandlung gegeben über "ZWISCHEN LEBEN UND TOD", "Sieben Tage lag Dr. Eben Alexanders im KOMA.

Was der Neuchirurg in dieser Zeit erlebte, veränderte sein Leben für immer". Oberhalb des Artikels ist zu lesen: "5% der Deutschen hatten schon eine Nahtod-Erfahrung. Es heisst: "Als Eben Alexander nach einer Woche aus dem Koma erwacht, ist nichts mehr so, wie es vorher war.". Was mich persönlich fasziniert: "Die Welt des renommierten Neurowissenschaftlers und Harvard-Dozenten wurde auf den Kopf Jahrzehnte wissenschaftlichen Arbeitens auf die Probe gestellt. In den Tagen, in denen Alexander zwischen Leben und Tod schwebte, machte er eine Nahtod-Erfahrung!" - wohlgemerkt: als Wissenschaftler einer jener, die mit ihren Mitteln solche Nahtod-Erfahrungen als Fantasieprodukte chemischer Reaktionen im Hirn erklären, d.h. wegerklären wollen. Da gewahren wir einen, der auf analoge Weise wie Saul zum Paulus wurde. Ein eigener Zünftler ist imstande, Skeptiker seiner Zunft nachdenklich werden zu lassen. Da ist einer, der die Forscher auf ihrem ureigenen Feld schlagen kann. In seinem Zustand, so kann der Neurologe geltendmachen, sei früher auch von ihm behauptete Verarbeitung von Emotionen und Gedanken, "also von allem, was uns zum Menschen macht", unmöglich." - Das behauptet wohlgemerkt ein anerkannter Gehirnehirnchirurg selber, wie ich früher mehr als einen wissenschaftlich fundierten Beweis las, demzufolge mithilfe moderner Instrumentarien unmöglich noch eine solcher Nahtoderfahrungen auf bloss natürliche Weise plausibel gemacht werden könne. Verwiesen sei auf entsprechende Literatur. Es heisst: Alexander berichtet "von einer beklemmenden stinkenden Unterwelt, aus der ihn ein leuchtendes, engelgleiches Geschöpf herausführte", himmelwärts. Hochinteressant ist der Hinweis darauf, wie diese persönliche Erfahrung des Gelehrten als Sonderfall insofern auch anzusehen sein soll, da er jene Rote Linie überschritten habe, an der gemeinhin klinisch Tote umkehren müssen und - wider ihren Willen - Reanimation zu erfahren hatten.

Aufschlussreich ist es, wenn Reanimierte mit verblüffender Übereinstimmung Gleiches berichten über ihre Ausfahrt durch ein Tunnel zu einem Lichtpunkt an dessen Ende usw. Allgemeine Übereinstimmung, nicht selten ohne vorhergegangene Kenntnisse voneinander, ist durchaus auch etwas beweisend., wird ja vom Wesen des Allgemeingültigen. .Selbstredend kann uns hienieden nie absolute Gewissheit zuteilwerden, durchaus aber Beglaubwürdigung, wie im vorliegenden Falle sogar stärkere, und zwar über das Weiterleben nach dem Erdentod. Wir können für solche Beglaubwürdigung nicht dankbar genug sein. Schliesslich hängt am Weiterleben nach dem Tode oder des endgültigen Endes Sinn oder Unsinn unserer Existenz, hängt daran Entscheidung darüber, ob es besser sei, gar nicht erst geboren zu werden und, wie es Euripides schon sagte, möglichst schnell wieder zu verschwinden, oder denn dieses oftmals tragische Erdenleben als Prüfstation fürs eigentliche Leben nach

dem Tode zu verstehen und entsprechend sinnvoll darin auszuharren.

C)

VII. AKT DES LESEDRAMAS.

Konzipiert März 2013: originell variierte fortsetzung des diokletianischen spiels im 21. jahrhundert

Personen der Handlung: Präsident des Bundesverfassungsgerichtes als wiedergekommener Diokletian, dessen Ehefrau - des Präsidenten Beisitzer:

77- BILD

EHEFAU. unser besuch hiesiger ausstellung über zustände vorchristlicher zeit war recht interessant.

PRÄSIDENT. besonders angetan hatten es mir erinnerungsstücke aus römischer vorzeit

EHEFRAU: z.b. dortige münzen-sammlung

PRÄSIDENT. die mich allerdings ein wenig verblüfften, wenn nicht direkt erschrocken machten. eine der münzen zeigte das bild des als Divus Augustus vergötterten Diokletians

EHEFRAU: dieser altheidnische regierungschef ging in die geschichte ein als der Augustus, der die bluttriefende verfolgung der Christen der Frühkirche zur höchsten form auflaufen liess

PRÄSIDENT. obwohl er seinem persönluchen naturell nach eher seinem römischen landsmann Pontius Pilatus glich, der Christus am liebsten auf freien fuss gesetzt hätte, dann aber aus gründen des opportunismus dem stürmischen drängen fanatischer ankläger nachgab

EHEFRAU. was mich an dem bild der münze aufstutzen liess: ich vermeinte in diesem bild meines ehemanns eineigigen zwillungsbruder sehen zu müssen

PRÄSIDENT (verlegen auflachend) na ja, Du hast gesehen, was ich selber unbedingt übersehen wollte - ist schon schrecklich, wie äusserer schein täuschen kann. ich, der stockliberale mann, ich würde doch niemals hierzulande eine hetzjagd auf gutwillige Christenmenschen inszenieren wollen

EHEFRAU. wozu Dir Gott sei dank allein schon die machtmittel fehlen

PRÄSIDENT. verfügte ich auch darüber, sie bräuchten nicht zur anwendung zu kommen, daher Christenmenschen von hierzulande allezeit zur opportunen anpassung geschmeidig genug sind

EHEFRAU. daher seinerzeit selbst Hitlers ermächtigungsgesetz plazet gaben

PRÄSIDENT. was ihnen freilich im nachhinein schon einige kritik einbrachten

EHEFRAU. na ja, hiesige Christen sind gutbürgerlich genug, nicht aus gleichem holz geschnitten zu sein wie ihre vorfahren aus der zeit der

Frühkirche, die in ihrem kampf gegen ihnen zugemutete götzendienerische verbeugung vor politischen führergestalten zum dasein einer Katakombenkirche sich verurteilt sehen mussten

PRÄSIDENT. wobei selbst dort ihr persönlicher schutz bedingt nur gesichert war: geschichtsunterricht war in der schule mein Lieblingsfach. da war zu studieren, welche gerade bestialischen verfolgungen sie sich ausgesetzt sahen

EHEFRAU: wie z.B. die Juden bei unszulande in der Hitlerzeit

PRÄSIDENT. der vergleich kann sich schon aufdrängen. na ja, Christen und Juden sind ja vom ursprung her einander nicht unbekannt.

EHEFRAU. zuletzt kann sich ihr schicksal miteinander kreuzen - der apostel Paulus profzeit ja, gegen ende der zeiten würden seine jüdischen landsleute das, wozu er sie fortwährend bewegen wollte, nämlich christlich.

PRÄSIDENT. schön und gut - in dieser beziehung bist Du beschlagener als ich, der ich nicht gerade die kirche umrenne.

EHEFRAU. obwohl Deine tochter klosterschwester wurde - demnächst schliesslich noch christlich-priesterlich-königlich getaufte Vestalin

PRÄSIDENT. bekanntlich fällt der apfel nicht weit vom baum - an dem ich als stockliberaler freilich eher ein nebenzweig.

EHEFRAU. hahaha, manchmal kommst Du mir vor wie richtig neuheidnisch - o, bist Du vielleicht doch des Diokletians zwilling

PRÄSIDENT. lass das naturschauspiel nur den zufall sein, den es spielt - übrigens, was bringt die post von heute?

EHEFRAU. vorher kam schon die zeitung

PRÄSIDENT. lass sehen - was soll denn das?

EHEFRAU. hat sich da jemand einen scherz erlaubt - na ja, heute ist ja karneval

PRÄSIDENT. schlagzeile besagt, meine wenigkeit sei ernannt zum Präsidenten des Bundesverfassungsgerichtes.

EHEFRAU. unser karneval schreibtsicher von den römischen Saturnalien. für drei tolle tage wurden sklaven die damen und herren

PRÄSIDENT. und ich präsidant? dass ich nicht lache.

EHEFRAU. nicht selten wird aus lachen ernst - aber in diesem falle eigentlich kein tragischer, eher ein lustiger, der erst recht lachen lassen kann

PRÄSIDENT. na ja, erhöhung der bezüge kann nicht schaden. - ist schon komisch, solchen bescheid aus der presse erfahren zu sollen. soll ich plazet geben?

EHEFRAU. warum nicht - vorausgesetzt, es sind damit verbundene aufgaben nicht zumutungen, von denen mein ehemann besser die hände liesse. - pah, (sieht hinaus zum fenster) da kommen autos herangefahren, lauter staatskarossen.

PRÄSIDENT. nicht das erstmal - nicht besonderes

EHEFRAU. aber sie halten genau vor unserem haus - da, sie schellen!.
gehen wir, aufzudrücken.

78. BILD

PRÄSIDENT. o, herr Galerius, was verschafft mir die ehre Ihres
besuches?

BEISITZER. die sich soeben eröffnende notwendigkeit unserer
gemeinsamen zusammenarbeit.

PRÄSIDENT. Sie meinen?

BEISITZER. ich bin zum beisitzer des präsidenten des
Bundesverfassungsgerichtes, also meines gegenüber ernannt. gedeihliche
zusammenarbeit unter uns alten freunden scheint mir gesichert, bestens
sogar

PRÄSIDENT. also das schmeckt ja ganz danach, als handle sich bei
dieser meldung um keine blosse zeitungssente - keinen karnevalsscherz.

BEISITZER. die welt hat es bei Bundesverfassungsrichtern mit
unbedingt ernstzunehmenden leuten zu tun. selbst Bundeskanzlerinnen
haben vor unsereins entscheiden strammzusehen.

PRÄSIDENT. so will es tatsächlich unsere bundesstaatliche ordnung

BEISITZER. die nach dem debakel der Hitler- und der Stalnzeit einer
neuordnung gleichkommt

PRÄSIDENT. einer landauflandab als heilsam gepriesenen.

BEISITZER. nach dem katastrophalen zusammenbruch des Hitlerregimes
mit all dessen wahrhaftig heillosen folgen ist nun neuerding auch der
kommunistische Ostblock mit seiner ideologie am ende und so auch
praktisch-faktisch zusammengebroche

PRÄSIDENT. der staatsbankrott ist total, auch radikal.

EHEFRAU. des Ostblocks materialistischer atheismus erfuhr buchstäblich
über nacht kläglichen schiffbruch - doch gelang's, das schiff wieder
flottzumachen. unser neu erstelltes grundgesetz kann sich sehen lassen,
findet denn auch weltweite anerkennung. und das nun auch noch mit
meinem ehemann als kapitän

BEISITZER. als dem vorsitzenden richter des Bundesverfassungsgerichtes
der hochkapitalistisch gewordenen Bundesrepublik Deutschland.

EHEFRAU. die aber hoffentlich nicht bloss das fatale gegenextrem
darstellt zum Kommunismus.

PRÄSIDENT. wie bitte?

EHEFRAU. dieser tage las ich in dieser zeitung (hebt sie hoch) einen
leserbrief, der anfrage: soeben ist der Kommunismus
zusammengebrochen, wann bricht der Kapitalismus zusammen

BEISITZER. nie und nimmer

EHEFRAU. vorausgesetzt, er verfällt nicht dem schlimmen, ebenfalls
ausbeuterischem gegenextrem, dem neoliberalen Neokapitalismus

unseliger vergangenheit, die allererst das fatale bolschewistisch-stalinistische system heraufbeschwor

PRÄSIDENT. da sei unser grundgesetz vor

BEISITZER. das ja auch alles zeug in sich hat, zur notwendigen mitte zwischen besagten wirtschaftssystemen finden zu lassen.

EHEFRAU: wir müssen in jeder beziehung zur kreativen mitte finden, soll dauerhafte ordnung und friedensbereitschaft gelingen

PRÄSIDENT. Du meinst?

EHEFRAU. wir nahmen ja als beispiel den ausgleich der gegensätze von Sozialismus und Kapitalismus - daraus folgern weitere postulate

BEISITZER. zb?

EHEFRAU. nach dem kommunistischem kollektivismus dürfen wir nicht verfallen einem extrem humanistisch-liberalistischem individualismus

PRÄSIDENT. warum sollten wir. unser grundgesetz verpflichtet uns ebenfalls, der polaren natur von individuum und gemeinschaft gerecht zu werden

EHEFRAU: verpflichtet daher zum schutz der familie

BEISITZER. (auflachend) für die die unser präsident z.B. vorbildlich ist - ich werde mich mit meiner ehefrau und unseren kindern ebenfalls darum bemühen.

EHEFRAU. die familie gilt als urzelle, ist quasi mikrokosmos zum makrokosmos volksfamilie.

PRÄSIDENT. die als volksfamilie wiederum mikrokosmos abgeben soll, möglichst vorbildlichen, zur familie unseres abendländischen kulturkreises, wie dieser zur familie der weltgemeinschaft -. zuletzt gar noch als familie unserer erdenmenschheit zur familie des universalen menschheit mit ihren astronomisch zahlreichen wohlplanetengemeinschaften

BEISITZER. na ja, bleiben wir zunächst einmal mit beiden beinen auf unserer erde - mit der weltallgemeinschaft hats wohl noch zeit

EHEFRAU: wohl mehr zeit als mit der gemeinschaft der überwelt

PRÄSIDENT. stop, stop - hier bin selbst ich Bundesverfassungsrichter nicht der kompetente mann.

EHEFRAU. immerhin verpflichtet das grundgesetz auch zur gedeihlichen zusammenarbeit von staatlichen und religiösen gemeinschaften -

PRÄSIDENT. das weiss ich erneut von meinem Lieblingsfach, dem geschichtsunterricht: es waren die Christenmenschen der Frühkirche, die die gewaltentrennung von staat und kirche erkämpften#

EHEFRAU. als Katakombenkirche in martervoller schwebgeburt

PRÄSIDENT. die aber trotz aller wehen zuletzt gelang - soeben erlebten wir bei den Nazis und den Kommunisten, wie neuheidnischer versuch, wieder so etwas wie eine staatsreligion zu gründen, scheitern musste

EHEFRAU. so halten wir es unbedingt mit der weisung Christi: gebt der profanen regierung, was der regierung ist, gebt Gottes, was der sakralität seiner kirche ist.

BEISITZER. herr prääsident, die staatskrarosse wartet - brechen wir auf zur tagung unseres Bundesverfassungsgerichtes

EHEFRAU. und vergessen wir nie: an Gottes segen ist alles gelegen!

PRÄSIDENT. das wollen wir uns gerne hinter die ohren schreiben.

79: BILD.

PRÄSIDENT. inzwischen gingen jahre ins land

BEISITZER. um die landschaft zu verändern

EHEFRAU:gründlich - müssen wir nicht auch sagen abgründlich? nach der apokalypse des II. Weltkrieges ging eine religiöse erneuerungswelle über die lande

PRÄSIDENT. selbst über die geistlichen

BEISITZER: doch dann wuchs jugend heran, der nicht daran gelegen, aus bitteren lehren der vergangenheit schlüsse zu ziehen

EHEFRAU. zumal da so etwas ausbrach wie ein wirtschaftswunder, das der ablenkenden abwechslungen mehr als genug bot.

PRÄSIDENT. neue diesseitsorientierung verstand, sich ausdrück zu verschaffen. hierzulande prägen christliche kirchen immer weniger das bild unserer städte

BEISITZER. als hielte man und auch frau es mit der absicht, die kirche im dorf zu lassen

EHEFRAU. doch auch in den dörfern schliessen sich immer mehr die pforten der Gotteshäuser. die kirchenvertreter wollen sich modernisieren, liberaler werden - und werden darüber stärker und stärker liberalistisch, um sogar die übernatürlichkeit der Evangelien und deren wunder als blossen mythos abzutun, darüber selbstredend die kirchen leerzupredigen.. im kommunistischem machtbereich kannten wir den abklatsch kirchlicher wallfahrten -

BEISITZER. deren schreier mundtot gemacht sich sehen müssen

EHEFRAU. um frisch-fröhlich aufzuerstehen

PRÄSIDENT. kühne behauptung, der beizupflichten+

EHEFRAU. wir nicht umhin können. die inganggekommenen touristenströme wuchsen aus ins schier unübersehbare. im maße die kassen sich füllten, leerten sich die kirche-

PRÄSIDENT. wovon die Kommunisten vergeblich träumten, hier scheint zu finden zu sein das wirklich Gelobte Land, das von milch und hönig strömt.

BEISITZER. tatsächlich unverkennbar, wie sie die kirchen leerpredigen.oft springt einen die frage an: wir im Westen schienen uns vom kommunistischen Osten grundlegend zu unterscheiden, wollten nichts wissen von dessen materialistischem atheismus -

BEISITZER. während in wirklichkeit das wirtschaftswunder uns jenen atheistischen materialismus praktizieren liess, den der glaubenslose Osten predigte

EHEFRAU. Christus sagte: nichts ist verborgen, das nicht offenbar würde - siehe da, es zeigt sich mehr und mehr, wie in wirklichkeit der unterschied nur scheinbar war. sahen die ostdeutschen landsleute sich gewaltsam genötigt, es mit dem antichristlichen materialismus und atheismus zu halten, so haben wir Westdeutschen es damit in völliger freiheit gehalten - um schliesslich vor dem göttlichen richter entsprechend schuldiger dastehen zu müssen.

PRÄSIDENT. das sagst Du, meine ehfrau. nun gut, schliesslich können wir hierzulande stolz sein auf unsere demokratische redefreiheit. freilich, wir als verfassungshüter wissen, was wir der allgemeinheit schuldig, gute demokraten, die wir als verfassungshüter zu sein haben.

BEISITZER. wir bringen auf juristischen nenner, was des mehrheitswillens ist.

EHEFRAU. freilich, was ihr verfassungsrichter bestätigt, das vertieft auch, was landläufiger meinung wurde.

PRÄSIDENT. da ist wechsel- und ergänzungsverhältnis, ganz recht.

BEISITZER. unverkennbar. beispiel bietet die kontroverse um liberalisierung des § 218.

PRÄSIDENT. wir kamen als gesetzgeber nicht umhin, so etwas wie 'abtreibungen' im prinzip zu gestatten

EHEFRAU. obwohl einspruch wurde

PRÄSIDENT._ nur vonseiten einer minderheit - demokratie hält es mit dem mehrheitsentscheid

EHEFRAU. obwohl streng objektiv sachlichem wissenschaftsbefund zufolge der mensch ab ovo, vom ursprung an mensch ist, mensch mit all seinen kollektiven und je und je individuellen anlagen und deren begabungen

BEISITZER. in der tat, mehrheitsentscheide vertragen sich nicht immer mit wissenschaftlichen befunden - aber in der Demokratie hat aristokratie nicht mehr das sagen, gleich welcher gewandung sie ist

EHEFRAU. na ja, wenn ihr Bundesverfassungsrichter in euren prachtvollen roten roben auftrittet, wirkt ihr recht priesterlich gewandet, in gewisser weise so auch aristokratisch. vom äusseren soll aufs tiefersitzende innere geschlossen werden. - da gibt es übrigens so etwas wie Marienerscheinungen

BEISITZER. hahaha, etwa der von Süddeutschlands Heroldsbach?

EHEFRAU. der zulauf gläubigen volkes dorthin war zunächst gewaltig

BEISITZER. was unsereins gar nicht so recht ins konzept fasste.

PRÄSIDENT. doch siehe da, es erwachsen uns skeptikern die trefflichsten bundesgenossen in form der mehrheit eines klerikerstandes,

der es mehrheitlich nicht mehr halten will mit dem, was der supranaturalität, der wunderbaren, weil übernatürlichen überwelt und deren verursachungen. rationalisten-kardinäle werden sogar als papabile vorgestellt. ja, verzweifelte gläubige rekurrten sogar zu einem unserer gerichte und baten, die verehrung einer Marienerscheinung wie der von Heroldsbach zu genehmigen. da waren wir als richtiger selbstreend überfordert. wir halten es mit profander und sskaraler gewaltentrennung BEISITZER. und so können wir nicht dagegen stellung nehmen, wenn die Sakralen selber profanisieren und eine Marienerscheinung wie Heroldsbach ins abseits zu stellen verstanden. jedem das seine, dann bekommt der teufel nichts

EHEFRAU: vorausgesetzt, es kann nicht des teufels jener sein, der sich nach aussage des Völkerapostels selber auf den altar setzt, um sich als gott dieser welt anbeten zu lassen - der denn auch das klerikale oberhaupt der gegenkirche in der Christenkirche selbst, Martin Luthers vorwurf als parzialberechtigt erweist, es sässe der antichrist im zentrum des Vatikans. selbst.

PRÄSIDENT. hahaha, da unterscheide mal einer bzw. eine, wer der wahre und wer der falsche profet

EHEFRAU. die oder auch der müsste begnadet sein mit der gnade der unterscheidung der geister und deren seelen.

PRÄSIDENT (auflachend) ich bin zu demütig, um solche auszeichnung für meine person zu beanspruchen.

BEISITZER. freilich, nach einigen jahrzehnten beamspruchte eine neue Marienerscheinung, echt, weil rechten übernatürlichen ursprungs zu sein, eine aus des Saarlandes Marpingen

PRÄSIDENT: . Marpingen? o, der ort ist uns juristen alles andere als unbekannt. das war doch ein geistlicher mittelpunkt, als im 19. jahrhundert der sog., kulturkampf tobte

BEISITZER. als preussische truppen dortigen Härtelwald besetzten, zuständige bischöfe jahrelang ins gefängnis geworfen wurden.

EHEFRAU. und jetzt, ein jahrhundert später, soll dort erneut eine erscheinung der Gottmenschenmutter Maria stattgefunden haben

PRÄSIDENT: aber doch hoffentlich nicht neuen kulturkampf entfachend?

EHEFRAU. dem könnte schon so sein - dort in Marpringen erfolgte schrofte zurückweisung des entscheidendes unserer Bundesverfassungsgerichtes in sachen 'abtreibung'.

BEISITZER. wieso?

EHEFRAU. da heisst es doch tatsächlich, die eltern, die sich dazu verstünden, ihre kinder im mutterschosse 'abzutreiben', die liefen gefahr, für ewig verloren zu gehen - wie dem lande, dessen richter solche praxis duldeten, strafgericht drohe.

PRÄSIDENT. hm, das schmeckt in der tat nach neuerlichem kulturkampf, wiederum mit brennpunkt Marpingen?

EHEFRAU. dazu verspüren unsere theologen emrheitlich allerdings keine sonderliche lust - zumal da massgebende kirchenobere selber sich in aller öffentlichkeit belustigen über die christliche Offenbarung einer ewigen höllenstrafe

BEITRITT. wir diesmal auch keinen bischof zur mehrjährigen gefängnisstrafe verdonnern müssen. ja, der zuständige ortsbischof Marx hat sich sogar in einer pressekonferenz ziemlich eindeutig von dieser Marienerscheinung absentiert - und wurde inzwischen zum Müncher kardinal befördert, könnte also auch noch papst werden

PRÄSIDENT (auflachend) hahaha, da brauchen wir nicht wie weiland Adolf Hitler mit dem gedanken zu spielen, in den Vatikan einzumarschieren und dessen papst zu verschleppen. also die gefahr neuerlichen kulturkampfes mit brennpunkt Marpingen wurde auf sparflamme gehalten - und wir Bundesverfassungsrichter sind die letzten, die das flämmchen anfachen zum flächenbrand. übrigens habe ich meinem höchstrichterlichen entscheid über 'abtreibung' hinzugefügt: 'abtreibung' sei zwar schuldhaft, aber nicht mehr strafbar

BEISITZER. wir haben den entscheid also in die hände der persönlichen freiheit mündiger Demokraten gelegt

PRÄSIDENT. und ich bin wie Pilatus und wasche meine hände in unschuld

EHEFRAU. schön und gut - aber da ist noch etwas, was weniger beruhigend. jahre nach Marpingen erwuchs der welt eine neuerliche Marienerscheinun, diesmal in Südkoreas Naju

BEISITZER. weltweit weg

EHEFRAU. heutzutage nicht mehr. technik verbindet kontinente. ich selber war bereits als pilgerin dort in Naju - und was bekam ich dort zu hören?

BEISITZER. erneut anklage?

EHEFRAU. auf mord - jawohl!

PRÄSIDENT. auf mord?

EHEFRAU. da verwies die himmlische erscheinung auf 'abtreibung' als auf 'mord', so hiess es, wörtlich - imd das hätte eigentlich unsere richter anzugehen, schliesslich selbst die vom Bundesverfassungsgericht.

PRÄSIDENT. tut mir leid - aber das alles schmeckt nun doch bedenklich nach neuerlichem kulturkampf

BEISITZER: obwohl wir als rechtschaffene leute dem so weit wie möglich aus dem wege gehen möchten.

PRÄSIDENT. aber was machen, wenn bei uns anklage einläuft gegen solch immerhin doch unheimlichen vorwurf

BEISITZER. antrag, die seherin solch angeblicher Marienerscheinung

unter anklage zu stellen

PRÄSIDENT. gar noch, solche Marienerscheinung

EHEFRAU. als profetin an Christi statt

PRÄSIDENT. solchen anspruch auf eine übernatürliche vision solcher anklage zu verbieten?

BEISITZER. das fände weltweite beachtung - freilich solche, die wir uns nicht wünschen möchten.

PRÄSIDENT. aber der anklage wäre stattzugeben, wir kämen nicht umhin

BEISITZER. zumal wenn wir bei solchem procedere starke unterstützung aus einem löblich liberalen kreis von kirchenvertretern erwarten könnten

PRÄSIDENT. in der tat des beifalls fortschrittlicher elemente sicher sein könnten

BEISITZER. die vermutlich die mehrheit bilden

PRÄSIDENT. ich frequentiere zwar nicht wie meine gattin die Gottesdienste - aber in dem falle verlege ich mich dennoch aufs bittgebet, wir möhten vor solcher anklageschrift verschont bleiben.

EHEFRAU: schliesslich möchtes Du nicht als ein neuerstandene Divus Augustus Diokletianus in die annalen der geschichte eingehen

PRÄSIDENT. um gottes willen nur das nicht!

BEISITZER. dieses flehentliche bittgebet könnte wohl schon auf gnädige erhöhrung hoffen dürfen - schliesslich gibts nur wenige bürgerinnen und bürger,, die solchem fänonnen wie Marienerscheinung glauben schenken

PRÄSIDENT. es nicht einmal der mühe wert befänden, eine anklage zu erheben, die weltweites gespräch findenliesse eine angelegenheit, der am besten gedient, wird sie totgeschwiegen

BEISITZER. um sich selbst zu erledigen und nicht die kostbare zeit von uns Bundesverfassungsrichterinnen und -richtern inanspruchzunehmen

PRÄSIDENT. schliesslich ertrinken wir bereits in arbeit

BEISITZER. und irgendwie können wir im gesetzesdschungel fündig werden eines paragrafen, der uns erlaubt, annahme einer solch obskuren anklageerhebung apriori abzuweisen.

PRÄSIDENT. o ja - uns rufen heiligere pflichten.

BEISITZER: auf denn zur arbeit

PRÄSIDENT. wirklich gediegenen karakters - für schauprozesse müssen wir uns zu schade sein

BEISITZER. unbedingt.

(vorhang zu)

80. BILD

PRÄSIDENT. im vergleich zu den jahrzehnten zurückliegenden gründerjahren hat sich weiterhin vieles im lande verändert

EHEFRAU. manches grundstürzendes sogar - nicht zuletzt weltanschaulicher art

PRÄSIDENT. landauflandab geht die rede vom ehemals christlichem Abendland

EHEFRAU. durchaus den tatsachen entsprechend

PRÄSIDENT. was naturgemäss sich auswirkt auch auf unsere rechtsprechung - unbeschadet der uns aufgetragenen ausrichtung aufs profane

EHEFRAU: staat und kirche, politik und religion sind zwar gegensätze - aber gegensätze haben es an sich, einer natur zu sein, daher nolens volens miteinander zu tun zu haben.

PRÄSIDENT. nego - veto! uns Bundesverfassungsrichtern ist liberalität aufgetragen, entsprechende überparteilichkeit

EHEFRAU. erfolgt damit nicht verabsolutierung unserer liberalität - und ist nicht alles, was des absoluten, zutiefst des religiösen? unlängst las ich eine drama über Diokletian, wobei mir aufging, wie die vertreter der Frühkirche ungewollte, unbewusst, schliesslich desto entschiedener avantgardisten liberaler gewaltentrennung wurden, getreu des weisung Jesu Christi, der profanen regierung sei zu geben, was ihr zustehe, aber auch Gott, was Gottes ist, woraus logischerweise folgt: vor vergöttlichten cäsaren das weihrauchfass zu schwingen sei unchristlicher götzendienst. freilich wollten sich die heiden solche differenzierung nicht gefallen lassen, verfolgten die frühen Christen bis aufs blut, liessen sie Katakombenkirche werden, die erst nach 300 jahren auferstehung zur allgemeinen anerkennung feiern durfte..

PRÄSIDENT. interessanter beitrag, den Du da erstellst - vielleicht findet Du dafür einen doktorvater oder eine doktormutter.

EHEFRAU. unterwürfe ich mich solcher arbeit - müsste die nicht logischerweise schliessen mit der anfrage: ob wir mit der verabsolutierung unseres liberalismus nicht ungewollt gefahr laufen könnten, anhänger Diokletians und damit des teufels zu werden, der lt. Marpingens Marienerscheinung ohnehin bei uns in Deutschland leichtes spiel haben soll,

PRÄSIDENT. wie bitte? wo bleibt die logik solcher behauptung?

EHEFRAU. gingen wir, vornab unsere Bundesverfassungsrichter, nicht dazu über, profane liberalität zur staatsreligion avancieren zu lassen, klammheimlich den gegensatz von kirche und staat, von religion und politik zu kaschieren? und erschiene der Präsident des Bundesverfassungsgerichtes nicht als wiedergeholter Diokletian, dessen urteile moderne art von unbedingt zu beachtendem spruch des Herrn, des Herrgotts zu respektieren sind?

PRÄSIDENT: frau, wenn Du meine stellung als Bundesverfassungsrichter untergraben möchtest - dann verlege dich auf solche doktorarbeit

EHEFRAU (auflachend): nun, lassen wir dann statt meiner frau Schavan

solche promotion verfassen.

PRÄSIDENT. Schavan? ach so, jene frau bildungsministerin,, die ein professorengericht ihre vor jahrzehnten erstellte promoption vermeinte ungültig erklären zu müssen, da sie sich gravierender formfehler schuldig machte

EHEFRAU. die gute frau hat berufung eingelegt, rekurriert ans gericht - ich würde ihr raten: bevor sie sich solch kostspieliger mühe unterzieht

PRÄSIDENT. eine, die sich über jahre hinziehen kann

EHEFRAU. täte sie besser dran, eine neue doktorinarbeit zu verfassen - zb. die von mir vorgeschlagene

PRÄSIDENT. (auflachend) wobei sie Dich zitieren könnte

EHEFRAU. oder meinetwegen auch nicht - ich würde sie nicht des plagiates wegen verklagen. - o, da kommt mein richterkollege!

BEISITZER. in einem dringenden anliegen - antrag ging ein, wir sollten, angetan mit unseren priesterlichen gewändern, durch einen urteilsspruch eine sog. homoeha der altüberkommenen christlichen ehe gleichstellen

PRÄSIDENT. unangenehme aufgabe

EHEFRAU. wir bekommen sie nicht los, die naturgegebene gegensätzlichkeit von staat und religion zu respektieren und auf einen vernünftigen gegensatzausgleich zu drängen.

PRÄSIDENT. in der tat, wir können uns drehen und wenden wie wir wollen - wir schaffen uns dieses problem nicht vom hals.

EHEFRAU. wie das allgemeine und das konkrete gegensätze innerhalb der einen natur, die sie unlöslich zusammenbindet und deren möglichst kreativen ausgleich verlangt, so zugehören ebenfalls individuum und gemeinschaft .unzertrennlich zusammen und verlangen nach menschenmöglichster harmonie, und das zum wohle der individuen sowohl als auch der gemeinschaft, der staatlichen, der kirchlichen

BEISITZER. zufriedenstellender ausgleich soll erstrebenswert sein zum wohle beider

PRÄSIDENT. daher die gemeinschaft besorgt sein soll um das wohl ihrer einzelnen, wie umgekehrt der egoismus der einzelnen sich verpflichtet fühlen sollte dem gedeihen der gemeinschaften

EHEFRAU. analoge ist dazu da, wechselzuwirken, so auch staats- und ehgemeinschaft - soll solche analogie nun ebenfalls gelten für anhebenden prozess der auflösung beider. die familie ist mikrokosmos zum makrokosmos volksfamilie sowohl als auch der jeweiligen kulturgemeinschaften - was im umgekehrten falle bedeuten muss: zerstörung der familie hat langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher volks- und kulturzerstörung im gefolge.

PRÄSIDENT. na ja, es erfolgt schon eine gewisse einseitige ausrichtung nach dem egoismus von einzelpersonen, die mit ihrer absolutsetzung bisherige eheordnung von mann und frau und deren kinder gefährden

EHEFRAU: der läuft nur allzuleicht hinaus auf verabsolutierung des individualismus - soll nach dem soeben glücklich überwundenen kommunistischem kollektivismus liberalistisch überzogener individualismus zum zuge kommen? - haben wir es da nicht einmal mehr zu tun mit extreme, die sich berühren und extremisten, die unversehens und persönlich ungewollt in schulterchluss geraten? wird uns da nicht einmal mehr erstrebenswerter kreativer ausgleich des polaren vereitelt BEISITZER. genau das könnte ein neuer weltenplan im auge haben.

EHEFRAU. in der tat, diesmal ist es ein absolutgesetzter liberalismus, der mit seinem verhängnisvoll einseitig ausgerichtetem individualismus anlass gäbe zu einem neuerlichem sturm auf die welt des religiösen, garnicht so unähnlich dem generalangriff, den in der vergangenheit kollektivistisch orientierter Kommunismus unternahm.

PRÄSIDENT. diese neuer art von ansturm könnte plötzlich Christen und Moslems sich zur abwehr verbündenlassen

EHEFRAU. schliesslich nicht ohne recht. droht da doch einmal mehr unter umgekehrtem vorzeichen vorherrschaft und vordamschaft einer dämonischen staatsreligion

PRÄSIDENT. ruf nur noch aus: wer rettet uns alsdann vor deren diktatorischem fanatismus,

EHEFRAU. der sich durchaus auch im zeichen eines verabsolutierten individualismus und dessen eigensucht ins zeug legen könnte. schon müsste erneut entbrennen der kampf der christlichen Frühkirche nach gewaltentrennung dessen, was der regierung und dessen was Gottes, was der politik und was des staates zu sein hat - und müsste ein wiedergeborener Diokletian z.b. als präsident der Bundesverfassungsrichters sich in die nähe eines Volksgerichtshofes von Hitlers Freisler gerückt sehen müssen? bald schon werden stimmen laut dahingehend, unser neues grundgesetz entpuppe sich als abgrundgesetz a la Adolf Hitlers antichristlicher Mein Kampf programmatik, die übrigens ebenfalls so etwas wie gruppenehen forderte..

PRÄSIDENT. aber bitte doch nicht so extrem!

EHEFRAU. extremer noch! es wird heissen, in verwandelter gestalt sei Hitler wiedergekommen, indem ihm von seinem verfluchten jenseits aus erlaubt worden sei, erneut einfluss zu nehmen aufs diesseits, teuflischen, der also zuschlechterletzt unweigerlich des höllischen sein müsse..

PRÄSIDENT. aber bitte doch nicht weiter in dieser tonart

EHEFRAU. weiter so, immer weiter!. weiterhin wird es heissen, lauwarmer opportunisten seien wiederum bereit, dem ermächtigungsgesetz, diesmal dem verwandelter, humanistisch getarnter gestalt, zuzustimmen, uneingedenk des Christuswortes: wärest du doch heiss oder kalt, doch da du lau, spucke Ich dich aus. was doch heissen muss: wer aus opportunismus mit dem teufel paktiert, wird sich zuletzt

zum teufel scheren müssen.

BEISITZER. also da sei Gott vor - das ist nicht der zweck der übung liberalstaatlich-demokratischer rechtssprechung.

PRÄSIDENT. derzufolge der bannfluch unserer rechtssprechung allem, gilt, was nach Grossinquisition und Scharia schmeckt

EHEFRAU. der volksmund in seiner weisheit prägte das wahrwort: was er webt, das weiss kein weber - auch kein Präsident des Bundesverfassungsgerichtes. es ist vorauszusehen, wovor nicht dringend genug gewarnt werden kann: extremiistisch liberalistisch ausgeuferter individualismus entartet kaotisch, um binnen kurzem totalitären kollektivismus heraufzubeschwören

BEISITZER. machen wir uns nichts vor: echt gläubige Christenmenschen werden niemals beipflichten, was auf zerstörung von ehe und familie hinauslaufen muss

EHEFRAU. da könnte sich ein kulturkampf anbahnen, der diesmal im gegensatz zu dem aus der Bismarckzeit wirklich seinen namen verdient , da er tatsächlich ans substantielle geht, erwächst aus dem zum unversöhnlich abgearteten widerspruch des gegensatzes von religion und staat. und schon finden wir uns in Diokletians rolle wieder, der akzeptanz der staatsreligion gegenüber abverlangte, der verlangte, dem götzen weihrauch zu streuen oder sich gesellschaftlich ächten zu lassen. schon hätten wir sie wieder, die Katakombenkirche der Frühkirche

BEISITZER. aber bitte doch nicht solche übertreibungen!

EHEFRAU. die entwicklung bahnt sich langsam bahn - auch der teufel hält es mit dem prinzip der kleinen schritte, ,die ihm zuletzt zum begehrten hochsprung gereichen können.

PRÄSIDENT. der soll wie sein, der hochsprung?

EHEFRAU. die heidnische welt, uns zb. verkörpert durch Divus Augustus Diokletian, hielt es mit ihrer art oder auch unart von staatskirchentum, dem der vergötterte kaiser vorstand. gewaltentrennung im christlichen sinne, die der regierung nur gibt, was ihr zusteht, nicht was Gottes und dessen geboten, wurde angesehen als anschlag auf den staat

BEISITZER. dem so gesehen totalitären - dem aber auch christlich-mittelalterliche regime zuneigten

EHEFRAU. obwohl langwieriger kampf zwischen kaiser und papst ebenfalls geschichte gemacht hat

BEISITZER. oftmals unselig, weil der kaiser zwar nicht sich vergöttlichen liess, aber der papst forderte, was dem kaiser zustand, nicht dem papst.

EHEFRAU. was einen der anlässe abgab zur tragödie von Canossa und damit verbundenem blutigen gemetzel. gewaltentrennung gelang nur unvollkommen, am wenigsten, als moderne antichristliche diktaturen

kommunistischer und nationalsozialistischer unart zur macht kamen,
BEISITZER. um früheres staatskirchentum zu ersetzen durch staatsantikirchentum, dem wir keineswegs plazet geben wollen

EHEFRAU. wo der gute wille , da ist auch ein weg - aber bekanntlich ist der weg zur hölle mit guten vorsätzen gepflastert.

BEITRITT. das kann ich in diesem falle nicht erkennen

EHEFRAU. um eben aufgeklärt werdenzumüssen: wenn wir die liberalität um ihre grundsatzstrenge bringen, sie liberalistisch ausufern lassen, damit individualistischer beliebigkeit tür und tor aufgestossen werden kann, alsdann haben wir einseitige liberalität erneut verabsolutiert, also vom christlichen standpunkt aus gesehen erneut vergötzt - und schon erfährt das staatsantichristentum in veränderter gestalt neue gewalt.

BEISITZER. soll es willkür sein, wenn wir 'abtreibung' der menschenkinder im mutterschoss

EHEFRAU. der beliebigkeit überlassen - jawohl, willkür ists, verabsolutierter liberalismus, und das weltweit.

BEISITZER. so soll es willkür sein, wenn wir homoehe staatlich fördern, damit sanktionieren, wie es einem generalangriff auf unverzichtbare grundsatztreue christlicher familienethik gleichkommt

PRÄSIDENT. die mehrheit im lande ist halt entchristianisiert, nicht immer schon in worten, unbedingt in werken. - demokratie besteht darin, mehrheit zu respektieren und somit unsere art von Bundesverfassungsgericht amtieren zu lassen. wir halten es mit der religionsfreiheit - so gesehen meinetwegen unser liberaler humanismus religion.

BEISITZER: welche religion göttlicher wahrheit ist, darüber zu entscheiden maßt sich unser Bundesverfassungsgericht nicht an.

EHEFRAU. die folgen von mehrheitsentscheidungen sind denn auch hinzunehmen - hoffentlich nicht auch einmal die eines göttlichen strafgerichtes, das im übrigen auch über richter richtet.

BEISITZER. wir halten es mit der religionsfreiheit - die religionen halten es bitte mit der duldung demokratischer freiheit

EHEFRAU. die mehrheit stimmte einmal für Hitlers pseudoreligion - um es nachträglich bitter zu bereuen. wie kann eine humanismusreligion stärker sich erweisen als eine neuheidnische staatsreligion vom kaliber der Hitler und Stalin? schrankenlose liberalität als pseudoreligion verführt ins kaos, das nach der starken regierung rufen lässt, die dann als diktatur zumzugekommt. übrigens, verabsolutierte liberalität als religionsersatz ist besonders verführerisch, auch und gerade wenn sie weltanschauungen der Hitlers und Stalins verbietet - um damit nur den boden zu bereiten, zuletzt von den Hitlers und Stalins selber verboten zu werden

PRÄSIDENT. also hier ist unentwegt die rede vom streben nach einem

gelungenen ausgleich der gegensätze - mein kollege richter vom Bundesverfassungsgericht wird mir beipflichten, wenn wir uns mit unseren urteilsbefunden um just solchem mühen.

EHEFRAU: o, da wollen wir uns gerne überraschen lassen - aber bitte im wirklich zufriedenstellenden, also allseits frieden stiftendem sinne.

PRÄSIDENT. frau, so ist's geplant, genau so

EHEFRAU. nichts für ungut - in einem halte ich es mit Martin Luther, der darauf aufmerksam machte, in allem, was des erbsündlichen menschenwerkes, stecke der wurm drin-

PRÄSIDENT. Du meinst?

EHEFRAU. so ist nicht nur bedroht vom unwesen, was des extremistischen - nicht minder was der scheinbar gelungenen sinthese der gegensätze, die nur allzuleicht des lediglich faulen kompromisses werden kann..

PRÄSIDENT. aber zunächst einmal den praktisch-faktischen erfordernissen genüge tun.-

BEISITZER. genau! und da gilt schlicht und einfach: oftmals brauchen mithilfe der homoehe kinder keine strassen- oder heimkinder mehr zu sein - werden sogar nicht selten liebevoller betreut als kinder aus bisher allein als legitim anerkannten und staatlicherseits finanziell unterstützten ehen

EHEFRAU. tatsächlich erhebt sich nicht selten die frage: wo hat prinzipientreue zu enden, wo beginnt jene farisäische gesetzesknechtschaft, die gerade in unserem Herrn Jesus Christus ihren schärfsten kritiker fand. der dichter (Schiller) sagte zutreffend: nah beieinander liegen die gedanken, doch hart im raume stossen sich die sachen, lassen situationsethik als angemessenen maßstab erscheinen.

BEISITZER. wir können hinzufügen: hart im raume stossen sich die sachen und deren menschenkinder.

EHEFRAU. zweifellos müssen wir Gottes all unser tun und lassen abschliessendes, weil letztgültig beurteilendes gericht fürchten - aber dieses gericht ergeht aufs härteste über die erbarmungslosen, die sich hinter gesetzesformeln verstecken. gewiss können wir oftmals auf gnädige nachsicht hoffen. in Jesus Christus ist Gott mensch geworden, liess sich damit ein auf unsere relativität

BEISITZER. um unserer relativität zu achten und ihr gerecht zu sein.

EHEFRAU. wissen wir auch oft in unserer gewissensnot weder aus noch ein, der apostel Johannes sagt: wenn auch unser herz uns anklagt, Gott ist grösser als unser herz, und Der weiss alles..

BEISITZER. na ja, ich lernte schon als jugendlicher im rreligionsunterricht: reue im letzten atemzug unseres erdenlebens kann uns daher für die ewigkeit trotz allem noch den himmel retten - wenn auch durch harte jjenseitige läuterung hindurch.

EHEFRAU. Christus betonte, wir sollen nicht richten, damit wir nicht gerichtet werden

BEISITZER (auflachend): also auch als irdische richter nicht allzu harte verurteilungen aussprechen - so z.b. auch der homoeroticus plazet geben?

EHEFRAU. aber Christus hat nicht gesagt: wer alles versteht, verzeiht alles, wie Er ebenfalls uns verwies auf die ewigkeit der höllenstrafe. das letzte, alles entscheidende wort muss am ende der gerichtssitzung Der haben, von Dem es heisst: Gott als das absolut ausschlaggebende Wort ist mensch geworden, um uns entsprechend göttlich, so auch barmherzig seinzukönnen, aber nicht selten auch furchtbar gerechter richter, der verurteilt sogar zur zuchthausstrafe ewiger hölle, Gott sei dank zumeist nur verurteilt zu mehr oder weniger strengen jenseitigen läuterung.

BEISITZER. wie Gott nun wohl jeweils urteilt und auch verurteilt?

EHEFRAU. wie betont: das göttliche Wort, das mensch geworden, vorbehält sich allemals das Letzte, alles entscheidende Wort - und das ist das des göttlich Unerforschlichen, dessen urteilen und auch verurteilungen es demütig anzubeten gilt - was die seelen in jenseitiger läuterung denn auch nicht versäumen..

BEISITZER. in der eigens so genannten 'familie der kinder Gottes' müsste es in christlicher liebe möglichst familiär zugehen

EHEFRAU. lt. Christus auch 'zöllern und sündern' gegenüber. freilich,, echt würdige reue, die zur gnade vor recht verhelfen kann, kann es halt nur geben, wenn es echt unrechte sünde gibt, die bereut werden kann, aber um Gottes unbedingtheit wegen auch bereut werden muss.

PRÄSIDENT. uns richtern und richterinnen hienieden bleibt jedoch nichts anderes übrig, als uns nach unseren vorgeschriebenen formalien auszurichten

BEISITZER. so nur kann anarchie verhindert werden. und in diesem,fachmännischem sinne gilt: wir halten es mit der religionsfreiheit, aber geben den religionen keine freiheit, gegen demokratische mehrheitsbeschlüsse zu rebellieren.

EHEFRAU. nicht gewaltsam, aber einspruchsrecht und notfalls passiver widerstand muss ihnen zugestanden werden, auch auf gefahr der lebensgefahr hin, wie es der fall gewesen, als die Frühkirchler gegen die regierung Diokletians protestierten, und zwar im namen Gottes, dem mehr zu gehorchen als den menschen, auch den zeitgenossen, die schrankenlose liberalität pseudoreligiösem absolutheitsanspruch zusprechen wollen.

BEISITZER. auch wenn Christen und Moslems des schulterchlusses werden sollten, sind sie gleichwohl hierzulande in der minderheit. zuletzt hat das volk eben die regierung, die seiner mehrheit entspricht. und machen wir uns doch nichts vor: falls Moslems in zukunft auch hierzulande die mehrheit bekämen, sind sie nach anfänglichem

waffenstillstand undemokratisch genug, auch zuvor verbündeten Christenmenschen das nachsehen haben zu lassen

EHEFRAU. also es dann tatsächlich nicht zu halten mit dem einklang von monotheistischem absolutheitsanspruch und jener die persönliche freiheit repektierenden toleranz, die einem Christentum zuzusprechen, das gegen kaiser Diokletians staatsreligion für solche toleranz notwendige gewaltenteilung erkämpfte - dreihundert bittere jahre lang.

BEISITZER. und schon müsste der regierungschef im Canossagewand erscheinen und diokletianischer staatsreligion islamischer neugestaltung sich beugen.

EHEFRAU. alsdann wäre das ende vom lied wechsel von liberalistisch-absolutistischer staatsreligion zur islamischen staatsreligion

PRÄSIDENT. und deren Scharia als Bundesverfassung

EHEFRAU. wenn unserem volke doch endlich aufging, wie heilsam es wäre, sich neuzuevangelisieren, es mehrheitlich zu halten mit einem christlichen land, das des Heilandes wäre, indem es eine gewaltenteilung pflegt, die der regierung gibt, was ihr zusteht, aber auch Gott, was Gottes.

PRÄSIDENT. darauf hinzuarbeiten ist nicht aufgabe des Bundesverfassungsgerichtes sondern der vertreter des Christentus in kirche und staat

BEISITZER. wobei festzustellen, wie hiesige menschen, die sich noch Christenmenschen nennen, keineswegs besonders vorbildlich exzellieren., auch nicht immer als kirchenobere.

EHEFRAU. welchem befund beizustimmen, wir objektiverweise nachkommen müssen.

PRÄSIDENT. in sachen 'abtreibungspraxis' und nunmehr auch homoehe sind wir als Bundesverfassungsgericht liberal genug, diese in die hände der freiheit zur selbstentscheidung der bürger, der hoffentlich mündigen und entsprechend verantwortungsvollen bürger zu legen.

EHEFRAU. Martin Luther ist wohl nicht beizupflichten, leugnete der die freiheit des menschen, wohl aber stimmt: legen wir etwas in die hände der freiheit der menschen, pflegen diese regelmäßig mehrheitlich in ihrer freiheit zu versagen - so führt schliesslich noch freigabe der 'abtreibung' zur selbstausrottung der menschen, offiziell geförderte homoehe zur auflösung der familien- und dann bald auch der staatsordnung

PRÄSIDENT. Gott hat die menschen auf freiheit hin angelegt - der Bundesverfassungsrichter hat nicht göttlicher sein zu wollen als Gott

EHEFRAU. wobei freilich kritisch zu untersuchen, wieweit erlaubnis zur eigenentscheidung gehen darf und wieweit eben nicht - genau dazu aber ist ausserstande ein Bundesverfassungsgericht, das schrankenlose liberalität zur staatsreligion erhebt, um schliesslich unversehens darüber undemokratisch diktatorisch, also im negativen sinne absolutistisch zu werden.

BEISITZER. kühne behauptung - der bzw. die hat zu beweisen, die so etwas behaupten

EHEFRAU. und dabei auf fakts verweisen müssen.. mir ist z.b. ein fall bekannt, wie ein katholischer priester vom gericht zu gefängnisstrafe verdonnert wurde, als er 'abtreibung' als mord charakterisierte - und neuerdings ist zu hören, auf einweisung in ein umerziehungslager müsse rechnen, wer homoehe als unchristlich diffaminiere. wo bleibt die demokratisch geforderte toleranz in solchen fällen?

PRÄSIDENT. klage gegen solche verurteilung eines priesters durchlief noch nicht die gerichtsinstanzen, um zuguterletzt dem Bundesverfassungsgericht zur entscheidung vorgelegt zu werden

BEISITZER. geschweige, es hätte sich geballte kirchliche obrigkeit mit einer klage über solche anklage identifiziert und die zu einem solchen procedere erforderlichen gerichtsgelder zurverfügunggestellt - wo ist der unterschied zur nazizeit, als viele theologen durch ihre obrigkeit keine unterstützung fanden, vor dem völkserichtshof so kuschten, wie es frühkirchliche Christen vor diokletianischer staatsdiktatur nicht besorgten. .

EHEFRAU. wir werden im wiederholungsfall gleich zum zuständigen ortsbischof rekurrieren - versagt sich dieser, bis zum papst. die weltöffentlichkeit würde aufstutzen ob solchen präzedenzfalles. nun, wie würde das Bundesverfassungsgericht wohl entscheiden?

PRÄSIDENT. nach heutigem stand doch wohl: der kläger ist freizusprechen - homoehe ist staatlicherseits erlaubt, kritik daran ebenfalls, vorausgesetzt, sie wird nicht gewalttätig

BEISITZER. das Bundesverfassungsgericht wird nicht dem gegenextrem zu voraufgegangenen zeiten verfallen mögen, in denen homoehliche praktiken oder 'abtreibungen' als strafwürdige delikte angesehen wurden.,.

EHEFRAU. der dichter sagt: leichtfertig ist die jugend mit dem wort, das schwer sich handhabt wie des messers schneide - wir sollten meinen, unsere Bundesverfassungsrichter seien inzwischen ausgewachsen zu gestandenen männern und frauen. machen wir uns doch nichts vor: würden kritiker frontmachen gegen 'abtreibung' und homehe und die kritiker verklagen wegen sog. verleumdung - könnten unsere liberalen, sogar liberalistisch gewordenen richter sich dazu entschliessen, solche angeblichen 'verleumdungen' straffrei zu lassen

PRÄSIDENT. das gericht könnte a la longue tatsächlich zu dem entschluss kommen müssen, solche vorwürfe als 'verleumderisch' zu charakterisieren, um sie entsprechend zu verbieten und bei zuwiderhandlung auch zu bestrafen.

EHEFRAU. und schon wäre der redefreiheit unserer christenmenschlichen und übrigens auch islamischen theologen ein maulkorb angelegt - und wie bald dann auch demokratie und redefreiheit

verboten?! es dürfte nicht mehr darauf verwiesen werden, was Gottes ist, göttliches gebot - siehe da, unser Bundesverfassungsrichter entpuppte sich als neugeborener, entsprechend neuheidnisch gewordener Diokletian BEISITZER (leise auflachend): der wie der zögernde Pilatus selbst Christus verurteilte

EHEFRAU. und jene Christen, denen Christus bedeutete: dem knecht und der magd kann es nicht besser ergehen als dem Herrn - haben sie mich verurteiltl werden sie auch euch verurteilen.

PRÄSIDENT. na ja, vielleicht hat der Pilatus in tatsache seine hände in unschuld gewaschen und bräuchte sich nicht in der ewigen hölle wiederzufinden

EHEFRAU. sässe auf jedenfall weniger untief in der hölle als jene, die ihn zu seinem charakterlosen opportunismus aufwiegelten. übrigens, Hitler zögerte, ob er in den Vatikan einmarschieren lasse, um den päpstlichen kritiker mundtot werdenzulassen, daher papsst Pius XII. bereits einen stellvertreter für den fall seiner verhaftung ernannte - selbst Hitler schrak davor zurück. könnte der zeitpunkt kommen, da Hitlers vorhaben realisiert würde von vertretern liberalistischer staatsreligion?

PRÄSIDENT. der papst, so winzig sein territorium, er könnte nicht ausserhalb seines territoriums belangt werden

EHEFRAU. aber auch nicht mehr a la dem Völkerapostel seine weltmissionsreisen starten - er wäre sozusagen der gefangene des Vatikans, lebenslänglich eingesperrt

PRÄSIDENT. undenkbar!

EHEFRAU. nur allzuoft wurde undenkbares denkbar, weil es tatsache wurde.

BEISITZER. aufgepasst, unsere juristentagung wird zum religionsseminar. dazu sind wir eigentlich weniger ausgebildet.

PRÄSIDENT. Gott sei dank bin ich nicht verfassungsrichter auf lebenszeit - mein GotT, was kann da noch alles auf uns an zumutungen zukommen müssenß!

BEISITZER. unsere nachfolger sind nicht zu beneiden

PRÄSIDENT. strenggenommen bereits wir selber nicht.

EHEFRAUß was da noch alles auf uns zukommen könnte - und das sogar mit höchstrichterlicher duldung?

PRÄSIDENT. na ja - was wohl?

EHEFRAU. auf jeden fall eine Christenheit in der not einer schwer bedrängten Katakombenkirche Diokletian, in wieviele rollen kannst du noch dich hineingezwungen sehen, unter wieviel masken wirst du dich noch verstecken müssen; schliesslich noch in von dir von jenseits aus besessen gehaltenen menschen so etwas wie wiedergeburt erfahren können?!?

BEISITZER. zugegeben, dieser Diokletian hat die Christen zögernd,

zuletzt sogar nur noch widerwillig verfolgt, wie Pilatus

EHEFRAU: aber dann doch noch wie Pilatus, daher die Christen seiner noch alljährlich auf Karfreitag gedenken, keineswegs lobend

BEISITZER. manchen frauen wird zugesprochen, sie verfügten über besonders ausgeprägte hellseherische gaben - etwa auch meine gegenüberin?

EHEFRAU. soll ich ausdrücken, was meine seele besorgt macht?

BEISITZER. neugierig könnten wir auf eine wirklich treffsichere hellseherin schon sein.

EHEFRAU. um Gottes willen, was könnte noch alles auf uns zukommen als gegenextrem zum liberalistisch gewordenem liberalismus vergötzter staatsreligion? hilfe, wer rettet uns vor einem Volksgerichtshof unseligen andenkens, wer vor einer Scharia?

PRÄSIDENT. halt, halt, schwarzseherei wollen wir nicht dulden

EHEFRAU. verzeihung, mann - und wenn ich nur die wahrheit sagte?

BEISITZER. möchten wir davon lieber nichts wissen

EHEFRAU. _ o sancte Pilatus, ora pro nobis! was ist wahrheit? schlicht und einfach das, was niemand hören will. wahrheit ist das, was zu sagen gefährlich, schliesslich noch direkt lebensgefährlich ist.

PRÄSIDENT. das ist doch wohl unbestreitbar: gläubige Christenmenschen können darauf hören wollen, was ihnen als gebot Gottes ans herz gelegt wird.

BEISITZER. zb. freiwilliger verzicht auf 'abtreibung' und homosexuelle wie lesbische betätigung, auch wenn das menschlicher triebstärke wegen opfervollem verzicht gleichkommen kann

PRÄSIDENT. gibts dazu vergleichbares?

EHEFRAU. z.b. verzicht auf ehebruch und brutale scheidung, die als sünde zu bezeichnen niemanden verwehrt sein dürfte, auch nicht verboten werden dürfte die gutgemeinte warnung vor strengem göttlichem strafgericht. wer aus menschenfurcht nicht warnen will, macht sich mitschuldig, schliesslich noch am ewigen verderben des mitmenschen.

PRÄSIDENT. liberalistische auffassungen werden mehr und mehr zeitströmungen - aber niemand braucht sich von kollektansteckung mitanstecken zu müssen

EHEFRAU. aber gesetzgeber können gefahr solcher anstreckung verringern, wo kämen wir hin, würde der gierige besitztrieb ebenso wie der machtrieb nicht in schranken gehalten?

BEISITZER. weltwirtschaftskrise würde unvermeidlich - polizeistaat nicht minder

EHEFRAU und mitschuldig wären die, die dem trieb allzu ungezügelter freilauf gäben - auch die richter, die nicht auf schrankensetzung drängen.

PRÄSIDENT. ein anderes ist der polizist, wieder ein anderes der theologe

BEISITZER. der niemals grossinquisitorischer polizeipräsident werden

dürfte.

EHEFRAU. aber der juristerei auch das handwerk erleichtern und den zwangsstaat mitverhindern könnte, wenn er seinen gläubigen ins gewissen redet, auf Gottes gebote verweist, dann aber auch zur echten Gottesfurcht erzieht, darauf verweist, wie unsere richter nur ebenbild Gottes, dann auch, wenn sie zum strafgericht übergehen müssen. Gott ist dem reuigen menschen gerne immer gütiger, barmherziger Vater, aber auch furchtbar gerechter richter, wenn er nicht göttlicher weisung folgen will.

BEISITZER. hm, solcherart habe ich seit jahrzehnten keinen theologen predigen hören - da soll nochmal einer bestreiten, unsere frauen eignen sich nicht zu guten priesterinnen! solchen, deren Gottesfurcht grösser ist als ihre menschenfurcht.

PRÄSIDENT. na ja, in den letzten jahren habe ich unsere teheologenhäupter oftmals stellung nehmen hören zu problemen eigentlich mehr profaner art, die weniger geistlicher observanz - aber in fällen, mit denen wir uns hier auseinandersetzen hatten, da scheinen sie mir lieber kneifen zu wollen, obwohl es sich da doch um deren domäne handeln sollte.

EHEFRAU. staatsreligionen gegenüber, also denen auch verabsolutierter liberalität, möchten sich die kirchenoberen lieber auf so etwas wie 'konkordatsschliessung verstehen, möchten einem ermächtigungsgesetz zustimmen, wofür scheinbar triftige entschuldigungen schnell zur hand, sofistische, aber zunächst plausibel wirkende. die jeweilige gegenkirche findet allezeit nur allzu bereitwillig gehör und auch stimme bei den vertretern der kirche selbst.

PRÄSIDENT. und warum zum teufel soll unsereins priesterlicher sein als die priester selbst? ich befürchte, allzu liberal gewordene theologie lässt theologen nur allzuleicht liberalistischen lebenswandels werden, der sogar unsereins richter auf den plan rufen muss.

81. BILD

PRÄSIDENT. wir verpflichten führende politiker, unsere höchstrichterlichen entscheide termingerecht in gesetzesform zu bringen, wozu diese ohne weiteres bereit. wer zb. mit einem demokratisch zustandekommenen mehrheitsbeschluss nicht einverstanden, ruft uns als verfassungsgericht an, um dabei nicht selten recht zu bekommen; so als solle sich mehrheit der wahrheit fügen, deren maßstäbe wir bestimmen können.

BEISITZER. werden wir gar noch Platoniker, die die Demokratie als staatsform verlogener Sofisten vorstellen, die es verstehen, die schlechte sache zur besseren zu machen und umgekehrt als Platoniker, die aristokratische, schliesslich noch priesterlich-päpstliche unfehlbarkeit auf

den regierungssitz erhoben wissen wollen, also uns verfassungsrichter, die zu kritisieren schliesslich noch gleichkommen soll einer gotteslästerung,, die nach höchstrichterlich verfügter betrafung verlangt.

EHEFRAU. es gab noch nie eine diktatur, die sich nicht tarnte als verkörperung edlen menschentums, deren führer sich dementsprechend vergötzen lassen. wo ist die grenze zu wem? .

BEISITZER. dieser tage las ich sogar als schlagzeile einer zeitung, unsere Bundeskanzlerin habe im Präsidenten des Bundesverfassungsgerichtes ihren chef zu sehen - in uns, die wir garnicht demokratisch, will sagen von der mehrheit des volkes berufen worden sind. können wir soviel respekt erwarten dürfen, der gebietet, sich nicht an unserer quasi geheiligten person vergreifen zu dürfen. ?

PRÄSIDENT. gestern abend sah ich doch tatsächlich im fernsehen eine kabarettssitzung, die damit abschloss, unsereins Bundesverfasser und Bundesverfasserin der allgemeinen lächerlichkeit preiszugeben

BEITRITT. ein antrag, solch makabree spassitzung zu verbieten ist bisher aus den kreisen der öffentlichkeit nicht zu hören und zu lesen gewesen

PRÄSIDENT. solch ein strafantrag müsste wohl von uns selbst, von unserem richterkollegium ausgehen.

EHEFRAU. unmöglich - sollen ausgerechnet die allergestrengsten hüter der demokratischen meinungsfreiheit eben diese ihre freiheit, und damit in letzter instanz sich selbst verbieten

BEISITZER: zur selbstauflösung übergehen? nie und nimmer!

EHEFRAU. war nicht in voraufgegangenen diskussionen die forderung zu hören, wir sollten unsere demokratische liberalität nicht liberalistisch verderben lassen, sollten sie also nicht verabsolutieren und zur staatsreligion emporjubeln, sollten keine blossen menschenkreaturen vergötzen? ist nicht tatsächlich zu fordern, wir sollten das absolute denen überlassen, denen es beruflich zugehört, den theologen also??

BEISITZER. ohnehin sind wir auch als höchst sakrosankte richter nicht befugt, sog. gotteslästerungen strafrechtlich zu verfolgen

EHEFRAU. vielmehr den bannfluch denen zu überlassen, denen er von berufs wegen zusteht, also den priestern und deren profeten

BEISITZER. und einen solchen zu versehen mit der strengen anweisung, bei derartiger anrufung eines Gottesgerichtes jede weltliche gewaltanwendung zu unterlassen - diese vielmehr rechtlich zu bestrafen, wo sie gewaltsam zu werden versucht

EHEFRAU. versehen mit diesem zusatz, jawohl: unbedingt! wobei dem geistlichen bannfluchschleuderei ebenso unbedingt zu empfehlen, seinen fluch sofort zurückzunehmen, wenn der lästerer ehrlich bereut.

PRÄSIDENT. na ja, auf solche geistliche gerechtsame sind wir nicht festgelegt

EHEFRAU. eben weil Gott zu geben, was des Gottes - und so auch

dessen dienerinnen und dienern, aber auch dann nur, überschreiten sie nicht ihre kompetenz ins ihnen nicht zustehende profane hinein, seien vielmehr gewillt, der regierung zu überlassen, was der regierung ist
PRÄSIDENT. daher wir ja auch immer wieder dazu übergehen, polizisten zb. gegen islamische extremisten wie den Salafisten plazet zu geben. rufen vertreter der religionen gegenseitig das Gottesgericht an, zugehört das deren geistlichem bereich

EHEFRAU. und innerhalb dessen bleibt abzuwarten, wie das angerufene Gottesgericht entscheidet - für wessen wahrheit und damit indirekt oder auch ganz direkt für wessen zu korrigierende unwahrheit.

PRÄSIDENT. sehen wir es so, kann uns eigentlich nicht mehr der vorwurf gemacht werden, wir verabsolutierten ungebührlich unseren demokratischen liberalismus zur staatsreligion

EHEFRAU. vorausgesetzt, wir dulden kritik an unsere gesetzlich verfügte liberalität, weil diese des götzendienerischen geworden, indem sie ins liberalistisch ungebührliche ausgewuchert sei; . vorausgesetzt also, wir haben unseren demokratischen liberalismus nicht doch zur staatsreligion hochstilisiert, die dem Gott der eigentlichen religion gegenüber sich gegenkirchlich aufführt, damit einen kulturkampf heraufbeschwört, der eigentlich ein religionskrieg zu heissen verdiente.

BEISITZER. lassen wir die kirche im dorf und meinetwegen auch den Petersdom in Rom - und verteidigen ihn sogar, wenn z.b. islamistische fanatiker ihn wie andere kirchen in ihrem machtbereich brandschatzen wollen

PRÄSIDENT: der dichter sagt: "in der beschränkung zeigt sich erst der meister" - und in der tat, wir sind schon mit problemen profaner politik und all deren juristerei mehr als eingedeckt

BEISITZER. und gestatten wir z.b. die homoehe können wir unmöglich juristisch strafrechtlich vorgehen, wenn die Christenkirchler darin einen angriff auf die ehe sehen, diese entschieden und in aller öffentlichkeit ablehnen und dementsprechend ihren gläubigen im namen Gottes verbieten,

EHEFRAU. und damit indirekt das erwähnte Gottesgericht anrufen, dessen urteil alsdann abzuwarten ist

PRÄSIDENT. es kann nicht unsere profanrichterliche aufgabe sein, das volk vor übernatürlicher Gottesverurteilung zu bewahren

EHEFRAU. aber aufgabe muss es sein, den hinweis darauf zu gestatten

BEISITZER. streng genommen ja

EHEFRAU. theoretische zustimmung läuft nicht unbedingt auf praktische handhabung hinaus

PRÄSIDENT. es steht zu befürchten, wir hätten uns alsdann mit verleumdungsklagen zu befassen - da kann es noch heikel zugehen.

BEISITZER. unsere nachfolger im amt sind nicht zu beneiden.

EHEFRAU. nur zu leicht könnten sie gleichwohl sich in die rolle eines wiedergekehrten Diokletian versetzt sehen - weil sie die mehrheit, die demokratisch legitime, zu respektieren glaubt. der volksmund sagt: jedem das seine, dann bekommt der teufel nichts - aber schwierig wird es, wenn der teufel mehrheitlich anerkannt wird als der gott dieser welt. und das soll christlicher Offenbarung zufolge sogar der fall sein.

PRÄSIDENT. na, dann warten wir mal die zukunft ab - zurzeit meiner amtsführung werde ich wohl mit solchen problemen nicht mehr befasst werden - um schliesslich gar noch der gefahr uns ausgesetzt zu sehen, kirchlicherweise dem geistlichen bannfluch ausgesetzt zu sein, damit in letzter instanz dem des göttlichen richters über allen geschöpflichen richtern, erst recht über teuflisch inspirierten. - also bis es so kritisch wird, hats wohl noch geraume weile.

EHEFRAU. (schaute flüchtig in die zeitung, um plötzlich aufzustutzen): was les ich denn da?

BEISITZER. in der zeitung? darin steht bekanntlich vieles - nicht selten auch unwahres

EHEFRAU. in der zeitung steht vieles, bisweilen sogar bemerkenswertes. - entsinne ich mich recht, beschwerte sich seinerzeit mein mann, als er von seiner ernennung zum Präsidenten des Bundesverfassungsgerichtes über die zeitung erfuhr

PRÄSIDENT. so sollte es eigentlich nicht sein - aber ich erfuhr dann ja auch höchst amtliche bestätigung

EHEFRAU (hebt die zeitung hoch): und nun

PRÄSIDENT. nun, was?

EHEFRAU. nunmehr erfährst Du über die zeitung zuerst Deine abberufung.

PRÄSIDENT. ich bin doch noch gar nicht pensioniert

EHEFRAU. doch - mein Gatte ist frühpensionär

BEISITZER. unser prääsident frühpensionär? unmöglich

EHEFRAU. aber wirklich

BEISITZER. unmöglich. wo doch heutzutage die menschen sog. demografischen entwicklung

EHEFRAU. also der katastrophalen auswirkung der höchstrechtlich genehmigten sog. 'abtreibungen' wegen

BEISITZER. spätpensionäre werden müssen.

EHEFRAU. aber mein mann frühpensionär - muss wohl stimmen; denn so stehts in der zeitung - diesmal wohl wirklich zu recht.

PRÄSIDENT (a.D.): als ob unsereins so leicht zu ersetzen wäre - hm, wer soll es denn werdenn, mein nachfolger im amt und dessen würden?

EHEFRAU. ein Moslem

PRÄSIDENT. spätestens jetzt wirts doch klar, sonnenklar sogar, es handelt sich um eine der berühmt-berüchtigten zeitungsenten

EHEFRAU. nicht.

BEISITZER. undenkbar

EHEFRAU. redliche denkanstrengung schreckt so schnell vor keiner sog. undenkbarkeit zurück.

BEISITZER. aber der nachfolger als Moslem könnte es doch mit der Scharia halten wollen

PRÄSIDENT. mit einer staatsreligion, die keine demokratische gewaltenteilung anerkennen will

EHEFRAU. ebensowenig wie eine liberalität, die liberalistisch extremistisch wurde, weil sie sich ungebührlich verabsolutierte und damit unweigerlich ihr gegenextrem heraufbeschwören musste.

BEISITZER (blickt nun ebenfalls in die zeitung): hier ist auch der name des Moslems angeführt - wir können uns wohl beruhigt zurücklehnen in unsere richtersessel. ich kenne diesen meinen amtskollegen. bei ihm dürfen wir sicher sein, er wolle unsere demokratische liberalität gesetzestreu verteidigen. der hält es unmöglich mit der Schariajuristik noch mit irgendeiner menschenfeindlichen grossinquisition. also der mit sicherheit nicht

PRÄSIDENT AD. o Gott, wohin geht demnächst die reise?

EHEFRAU. dahin, wohin wir dem zug die gleise stellen.

BEISITZER. malen wir nicht den teufel an die wand - glauben wir nicht an ein schauriges menetekel

EHEFRAU. müssen wir sagen, unselig könnte werden müssen, wer an ein solches menetekel partout nicht glauben will?

BEISITZER. besagter mir bekannter Moslemkollege hält es nicht mit religionsgründer Mohammed, der es mit dem sog. 'heiligen krieg' halten wollte. er versicherte mir glaubwürdig, polizeigewalt sei einzusetzen gegen subversive elemente, die es mit dem undemokratischen polizeistaat halten und sich im sinne der von Mohammed geforderten weltmission gewaltsam durchsetzen wollen. diese elemente seien mit mitteln rechtsstaatlicher kraft an gewaltanwendung zu hindern.

EHEFRAU. erfuhren wir nicht soeben, wie blitzschnell und entsprechend überraschend-überrumpelnd ämter neu besetzt werden können - z.B. mit der begründung, der gerade amtierende Bundesverfassungsrichter sei, den ansprüchen des amtes nicht gewachsen,, sagen wir. plötzlich aufgetretener demenz wegen. es sei bei ihm sogar Alzheimer-erkrankung zu diagnostizieren.. das prinzip der 'Kleinen Schritte' erwies sich oft als recht erfolgreich; in der realisierung verhalf er zum Hochsprung, wie er anfangs selbst von dem, der sich kleiner vorwärtsschritte bedient, nicht erwartet, nicht einmal für möglich gehalten wurde. .

PRÄSIDENT AD. zunächst einmal wird es mithilfe des neuen prääsidenten gelingen, todfeinde unserer freiheitlich parlamentarischen verfassung ausserkraftzusetzen, auch mit hilfe eines rechtsstaatlich

orientierten muslimischen präsidenten.

EHEFRAU. und selbst das wäre bereits ein zweiseitiges schwert: der vorwurf wird nicht lange aufschwarten lassen, wir hätten rechtschaffene Moslems wie seinerzeit die Christen durch Diokletian in den untergrund der katakombenwelt gezwungen - aus der sie am ende bei amtsantritt eines neuen regierungschefs und präsidenten des Bundesverfassungsgerichtes wie der phönix aus der asche erstanden. anmuten könnte es, als sei durch solches revirement in politik und rechtsprechung ein neuer kaiser Konstantin, diesmal durch Allahs gnade, der welt geschenkt worden. weltbewende könne nunmehr neuen weltplan realität werden lassen.

BEISITZER. na ja, zu fragen wäre schon, ob zu dem früheren kaiser Konstantin nunmehr ein zerrbild geliefert würde

EHEFRAU. berechtigt wäre sie, solche frage! es waren die Christen der Frühkirche, die im sinne Jesu Christi jene gewaltenteilung erkämpften, für die auch später abendländische aufklärung sorgte. die Moslems aber müssen von ihrem ansatz als nichtchristlich militante religion solche gewaltenteilung ablehnen: sie bekämpften mühsam erstrittene gewaltenteilung und nicht nur die entartungserscheinungen eines ungebührlich verabsolutierten und entsprechend extremistisch gewordenen, eines liberalistisch ausgeferteten liberalismus, der individualistischer beliebigkeit und sogar willkür tür und tof aufstösst, um zuschlechterletzt zurücktaumeln zu lassen zu einem unheiligen, entsprechend heillosen kollektivismus, der für überwunden gehalten wurde. .

BEISITZER. europäische aufklärung musste gewaltenteilung erkämpfen gegen erbitterten widerstand der Christenkirchler

EHEFRAU. der Islam ist im ursprung im gegensatz zum ursprünglichen Christentum tatsächlich militanter natur, um damit menschlicher erbsünderunnatur nur allzuleicht zupass werdenzukönnen - wie es nicht zuletzt jene Christen bewiesen, die nach kaiser Konstantins toleranz edikt wenig später selber kaiser wurden., um weithin ihren evangelischen ursprung zu verraten und fürstlicher besitztümer wegen regelrecht zu verkaufen, um infolgedessen bald schon das grossinquisitorische schwein abzugeben. ob wir christlichen glaubens sind oder islamischen, als erbsünder sind wir zunächst einmal allesamt menschlich, zumeist nur allzumenschlich.

BEISITZER. und als die reformatoren kamen, um sich mir ihrer berufung aufs ursprüngliche Christentum vorzustellen als 'die' Evangelischen, die auch gediegen gewachsene, von Christus vorausgesagte entwicklung und entsprechend herangereifte tradition allzu radikal über bord zu feuern, trat kirchenspaltung ein

EHEFRAU. um dann nur allzubald ebenfalls den evangelischen ursprung

zu verraten, indem sie in der Stellung der Antithese nur des Gegenextremes wurden und vom Christlichen her geforderte tolerante Liberalität liberalistisch verkommen liessen, ihr Evangelium auf die Stufe eines blossen gehaltvollen Mythos herabdrückten und entsprechend zersetzten, daher auch ihnen kreative Gewaltenteilung echter, an rechter Christlichkeit gebundenen Christlichkeit misslang

BEISITZER. ob sie einmal kommen kann, die Zeit wirklich gelungenen kreativen Ausgleichs der Gegensätze?

EHEFRAU. an Gottes Segen ist alles gelegen - ob er uns zuteil wird oder wiederum Gottes Fluch uns strafgerichtlich treffen muss, ob uns sogar im nur noch ehemals christlichen Abendland der Leuchter unserer weltalleinmaligen christlichen Berufung von der Stelle gerückt wird, das hängt ab vom göttlichen Richterspruch, mit dem uns redlich erstrebte lautere Christlichkeit gesegnet oder bedauernswerte unchristlichkeit verurteilt und entsprechend verflucht werden kann. welcher Weltplan setzt sich durch, der Gottes und Seiner guten Engel oder der des Teufels als des Gottes und Königs dieser Welt und deren Weltkinder, die Verfolgung loslassen auf die, die Christus ehrte als "die Kinder des Lichtes", die freilich in echter Nachfolge und Stellvertretung Jesu Christi zuletzt nur noch elend wirkende 'Restschar' seien, der aber der Endsieg verheissen wurde, welche Verheissung sich als so echt wird erweisen müssen, bestimmt auch können wird, wie echt ist der Anspruch auf Jesu Christi Gottheit. der Endsieg wird sich alsdann erweisen als Folge der Endspruchs des endgültig wiedergekommenen gottmenschlichen Herrn Jesus Christus als des alles entscheidenden Weltenrichters.

///